

Schachverein im Rampenlicht

Wir verkaufen Schach



Voraussetzungen • Tips • Anregungen

Eine Handreichung des Deutschen Schachbundes

Schachverein im Rampenlicht

Wir verkaufen SCHACH!

**Voraussetzungen - Tipps - Anregungen
für die
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Verein**

3. erweiterte und überarbeitete Auflage



2000

Eine Handreichung des Deutschen Schachbundes

Impressum

- Herausgeber: Referat für Breitensport
Referat für Öffentlichkeitsarbeit
- Gesamtleitung: Ernst Bedau, DSB-Referent für Breitenschach
- Neu bearbeitet von: Hans Blinzler, Kronach
Joachim Rothe, Passau
- Beiträge von: Ernst Bedau, Ludwig Beutelhoff, Hans Blinzler, Joachim Rothe, Jörg Schulz
- Gesamtherstellung und Druck: Druckerei Rothe, Passau
- Umschlaggestaltung: Rotraud Bock, Passau
- Fotos: Blinzler, Pungartnik
- Bestellungen beim **Deutschen Schachbund**
- Geschäftsstelle -
Hanns-Braun-Straße/Friesenhaus I
14053 Berlin
einschließlich Versandkosten und Porto DM 8,-
bitte in Briefmarken beilegen.

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	6
Einleitung	8
1. Turnierschach	
Der Pressebericht: Grundregeln	9
Original-Pressebericht im Lokalteil einer Zeitung	10
Original-Pressebericht über einen Schachtreff	12
Weitere Beispiele von Presseberichten	13
Weitere Hinweise für Wettkampfberichte	15
Textbausteine zu Überschriften und Schlagzeilen	16
Textbausteine zu Aufstieg, Meisterschaft, Klassenerhalt, Abstieg	18
Textbausteine zur Partie	
Eröffnung	19
Mittelspiel	20
Endspiel/Zeitnot	21
Textbausteine zu Sieg, Remis und Niederlage	22
Textbausteine: Charakterisierungen - Synonyme	24
Weitere Beispiele von Presseberichten	26
Ungeeignete, zum Teil „unmögliche“ Textbausteine	27
2. Zielgruppen	
Kinder- und Jugendschach	28
Senioren	31
Behinderte	33
3. Der moderne, attraktive Verein	
Grundsätzliche Überlegungen	35
Mögliche Ansätze	36
Wie kann Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden?	40
4. Weitere Hilfen zur Öffentlichkeitsarbeit	
Zitatensammlung zum Thema Schach	41
Textbausteine zum Thema Vereinsversammlungen	43
Die Vereinszeitung	45
Schachverein und Computer, Schachverein im Internet	47
Argumente im Umgang mit Sportjournalisten/Redakteuren	49
Merkblatt für die Pressearbeit bei Schachveranstaltungen	50
Merkblatt „Schachsport“ für Journalisten und Redakteure	51

Vorwort zur 1. und 2. Auflage

Die Idee zu dieser Mappe ist zum einen aus der Beobachtung heraus entstanden, daß die Öffentlichkeitsarbeit in vielen Vereinen mehr oder weniger überhaupt nicht stattfindet, zum anderen aus der Frage, woran dies liegen könnte. Die Antwort könnte lauten: Unseren Schachfreunden wird es wahrscheinlich nicht anders ergehen als vielen Menschen, die zu einem bestimmten Thema Worte, Sätze oder Aussagen formulieren sollen. Und das müssen sehr viele sein, wenn man die umfangreiche Literatur zu den un-

Die Mappe beschreibt wichtige Belange effektiver Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. Angefangen von detaillierten, grundsätzlichen Hinweisen, oft durch Beispiele erläutert, bis hin zu sehr vielfältigen Formulierungshilfen („Textbausteinen“) für ein breites Spektrum von Anlässen. Diese reichen vom turniermäßigen Spielbetrieb bis zu rein geselligen Veranstaltungen.

Die Textbausteine umfassen neben ganzen Schlagzeilen eine große Auswahl von Worten, einzelnen Begriffen und Wortkombinationen für die unterschiedlichsten Bereiche und Zusammenhänge.

Um die Vereine für den engen Zusammenhang zu sensibilisieren, der zwischen den Wirkungen einer guten, geplanten Öffentlichkeitsarbeit und den dazu im Verein erforderlichen Voraussetzungen besteht, sind zum besseren Verständnis der Problematik in einem gesonderten Teil wichtige Erkenntnisse beschrieben worden, damit die Erfolge dieser Öffentlichkeitsarbeit für den Verein auf Dauer erhalten werden können.

Die nachfolgenden, sehr wichtigen Beiträge sind in Bearbeitung und erscheinen in einer weiteren Ausgabe: Damen- und Mädchenschach
Jugend- und Schulschach
Freizeit- und Familienschach
Seniorenchach
sowie weitere Hinweise zur Öffentlichkeitsarbeit

„... dass eine gute Öffentlichkeitsarbeit, die viele Bürger interessiert und motiviert, nichts nützt, wenn der Verein nicht in der Lage ist, die geworbenen Mitglieder auf Dauer zu halten, weil der Verein nicht die Erwartungen erfüllt, die man an einen modernen, attraktiven Verein stellt.“

terschiedlichsten Anlässen unter dem Motto „Ihr Brief-Berater“ o. ä. in Betracht zieht. Da gibt es Muster für Behördenbriefe, Einladungen, Dank-sagungen, Glückwunschsreiben, Spenden- und Werbebriefe, Bewerbungsschreiben; in gleicher Weise Konzeptsammlungen für Reden etc...

Die Mappe ist entstanden aus der weiteren Überlegung, daß eine gute Öffentlichkeitsarbeit, die viele Bürger interessiert und motiviert und sie in Richtung Verein in Marsch setzt, nichts nützt, wenn der Verein nicht in der Lage ist, sie auf Dauer zu halten, weil er nicht die Erwartungen erfüllt, die an einen modernen, attraktiven Verein gestellt werden.

September 1993

Joachim Rothe Ernt Roh

Joachim Rothe, Referent für Breiten- und Freizeitsport im DSB

Vorwort zur 3. Auflage

Keine Broschüre im Bereich des Breitenschach war bislang so erfolgreich, wie die Handreichung, „Schachverein im Rampenlicht“. Alle Auflagen sind vergriffen, zahlreiche Nachbestellungen liegen unerledigt vor. Dies hat uns veranlasst, eine weitere Neuauflage zu drucken und diese entsprechend unserer Zusage bei der Erstauflage um weitere Bereiche Jugend- Senioren und Behindertenschach zu erweitern.

Der Schachsport wird immer noch - irriger Weise- als Individualsport ver-

berichten, um so stärker wächst das Interesse für Schach in der Öffentlichkeit. Je stärker sich die Öffentlichkeit für Schach interessiert, um so eher gelingt es Mäzene und Sponsoren zu gewinnen. Je mehr wir Sponsoren und Mäzene interessieren können, um so attraktiver lässt sich das Schachangebot ausgestalten. Eins hängt vom Anderen ab.

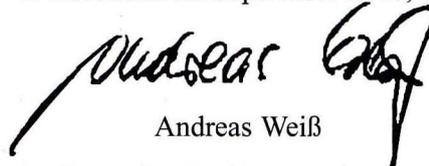
Der Deutsche Sportbund ist von dieser Broschüre so begeistert, dass er sie in der Bundeskonferenz Breitensport 2000 in Leipzig sämtlichen Sportspitzenverbänden vorstellen wird.

**Unsere Zielsetzung:
Anhebung des Mitgliederbestandes um 20%**

standen. Er findet in den Vereinen oftmals im Verborgenen und unbemerkt von der Öffentlichkeit statt. Diese Tendenz muss jedoch durchbrochen werden zu Gunsten eines Schachsports, der sich modern, abwechslungsreich und spaßbetont in der Öffentlichkeit präsentiert. Nur der sich daraus ergebende Werbeeffekt bringt den Schachvereinen neue Mitglieder und sorgt für Nachwuchs. Je mehr Schachspieler in der Öffentlichkeit aktiv sind, desto stärker müssen die Medien davon Kenntnis nehmen. Je stärker die Medien über Schach

Möge die Broschüre den Vereinen und ihren Verantwortlichen Tipps, Anregungen und Hilfestellungen geben, die faszinierende Sportart Schach offensiv in ihren unzähligen Facetten attraktiv und öffentlichkeitswirksam anzubieten und zu gestalten. Ein besonderer Dank gilt meinem Amtsvorgänger, Herrn Joachim Rothe und meinem Kollegen, dem Referenten für Breitenschach des Schachbundes Bayern, Herrn Hans Blinzler dafür, dass sie in kürzester Zeit die Überarbeitung und Erweiterung der Broschüre vorgenommen haben. Dank auch an alle anderen Mitarbeiter, ohne deren Unterstützung diese neue Auflage nicht möglich gewesen wäre.

Deidesheim im September 2000,



Andreas Weiß

Referent für Breitensport im Deutschen Schachbund.



Ernst Bedau

Referent für Breitensport im Deutschen Schachbund.

Einleitung

Die in dieser Mappe behandelten und mit Beispielen belegten Bereiche sind Anregungen und Möglichkeiten. Sie sollen und wollen deutlich machen, dass es sich im Grunde um eine nach allen Seiten offene, kreative Aufgabe handelt.

Aus dieser Verknüpfung hat sich eine Zusammenarbeit zwischen den Referaten Breiten- und Öffentlichkeitsarbeit im DSB ergeben.

geführt und von den Referenten für Breitensport bzw. Öffentlichkeitsarbeit geleitet. Hierzu werden die Pressewarte, Übungsleiter und Verantwortliche für den Breitensport in den Vereinen persönlich eingeladen. Damit wollen wir erreichen, daß die Arbeit mit der Mappe zusätzlich erleichtert wird. Diese Seminare sind zudem eine gute Gelegenheit, in einem Gespräch der Funktionsträger

Die Mappe soll Verwendung finden:

1. Zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit im Verein
2. Als Handreichung für den Presseberichterstatter des Vereins
3. Zur Schulung von interessierten Schachfreunden, z. B. Fach-Übungsleitern Breitensport
4. Zur Hilfestellung bei der Entwicklung zu einem modernen, attraktiven Verein



Öffentlichkeitsarbeit, wie sie hier verstanden werden will, soll Schach, Schach im Verein, in seiner ganzen Komplexität allen Bürgern interessant und verständlich nahebringen.

Wenn einmal der Faden reißt und deswegen die Fertigstellung bzw. die Weitergabe eines Berichtes in Frage gestellt wäre, dann kann diese Mappe vielleicht auch helfen, aus der „Sackgasse“ herauszukommen, um eine aus welchen Gründen auch immer festgefahrene Formulierung wieder flott zu machen.

Diese Pressemappe soll bundesweit in Tagesseminaren eingeführt werden. Diese Seminare werden dezentral in den Landesverbänden durch-

der Vereine einerseits und den Referenten der Landesverbände andererseits über alle Fragen und Schwierigkeiten sprechen zu können, wie sie sich in der täglichen Vereinsarbeit ergeben.

Die Herausgeber

Turnierschach

Der Pressebericht

- einige wichtige Grundregeln -



Neugierig machen!

Titelzeile und erster Satz entscheiden, ob ein Bericht weitergelesen wird.



Verständlich formulieren!

Kein „Fach-Chinesisch“ verwenden, Bericht auch für Nicht-Schachspieler verständlich machen.



Regelmäßige Berichterstattung anstreben!

Regelmäßigkeit steigert erheblich den Effekt.



Negative Wertungen vermeiden!

Negatives kann in Bezug auf Personen sehr problematisch werden.



Original-Pressbericht im Lokalteil einer Zeitung

kritische Kommentare



Rudi Lieb ist neuer Vereinsmeister des Schachklubs Kronach. Unsere Aufnahme zeigt (von links) Spielleiter Hans Neuberg, Rudi Lieb, Vizemeister Heinrich Horther und Vorsitzenden Hans Blinzler. Foto: Frank Baumgärtner

10 ←

1 ← Rudi Lieb Vereinsmeister

2 ← Der Schachklub Kronach trug seine interne Meisterschaft aus

3 ←

4 ←

5 ←

6 ←

7 ←

KRONACH. - Mit einer faustdicken Überraschung endete die Klubmeisterschaft des Schachklubs (SK) Kronach: In der ersten Leistungsgruppe konnte sich Neuling Rudi Lieb mit 6,5:2,5 Punkten überraschend gegen seine Mitkonkurrenten durchsetzen und errang somit völlig verdient den Titel des Vereinsmeisters vom SK Kronach. Bemerkenswert ist, daß Rudi Lieb erst seit zwei Jahren dem SK Kronach angehört. Vorher war er ein aktiver Schachspieler beim SV Rothenkirchen und beim TSV Windheim. Von Beruf ist er Finanzbeamter.

Ausschlaggebend für den Erfolg von Rudi Lieb dürfte wohl seine perfekte Behandlung der Endspieltechnik im Schach sein. Er ist in der Lage, aus einem noch so kleinen Endspielvorteil einen Sieg herauszuholen. Ein weiteres Plus von ihm ist, daß er jederzeit auf dem Schachbrett die richtige taktische und strategische Lagebeurteilung abgeben kann. Der neue Vereinsmeister Rudi Lieb vollbrachte eine hervorragende Leistung im Klubturnier.

Zweiter und damit Vizemeister wurde Heinrich Horther mit 6:3 Punkten. Absteigen müssen Holger Thümlein mit 2,5:6,5 und Frank Baumgärtner mit 2:7 Punkten.

In der zweiten Leistungsgruppe konnte sich Hans Blinzler mit 7,5:1,5 Punkten den ersten Platz sichern und steigt somit in die erste Leistungsgruppe auf. Zweiter wurde mit 7:2 Punkten der talentierte Nachwuchsspieler Andreas Murmann. Auch er schaffte den direkten Aufstieg in die erste Leistungsgruppe. Zu Andreas Murmann ist anzumerken, daß er ein sehr fleißiger Schachspieler ist und jede Gelegenheit nutzt, um zu trainieren. Der Erfolg des Aufstiegs ist der Lohn seiner Bemühungen. Dritter wurde Alexander Becker mit 6,5:2,5 Punkten, der damit ein Relegationsspiel gegen Hans Schmierer aus der ersten Gruppe erreichte. Er hat also noch die Chance zum Aufstieg. Absteiger sind Helmut Kolles und Uwe Renk.

In der dritten Leistungsgruppe konnte sich Ludwig Sabew mit 8,5:0,5 Punkten überraschend durchsetzen. Auch hier ist anzumerken, daß Ludwig Sabew ein Neuling ist, der aber ehrgeizig und konsequent sein Ziel des Aufstiegs in die zweite Leistungsgruppe verfolgt hat. Ebenfalls aufgestiegen ist Markus Bergmann, der mit 6,5:2,5 Punkten den zweiten Platz in der dritten Leistungsgruppe belegt hat. Auch er ist ein vielversprechender junger Schachspieler, der einiges erreichen kann. Dritter wurde Wolfgang Kreul mit ebenfalls 6,5:2,5 Punkten, aber mit der schlechteren Buchholzpunktwertung gegenüber Markus Bergmann. Aber auch er hat noch die Chance zum Aufstieg in die Gruppe II durch ein Relegationsspiel gegen Gerhardt Schneider, den drittletzten der Gruppe II. Wolfgang Kreul ist ebenfalls ein Spieler, der sich durch seine gute Einstellung auf dem aufsteigenden Ast der Schachleistungsskala befindet.

→ 8

→ 9

8 + 9

- fb -

9

Erläuterung der Zahlen nebenstehend

1. Titelzeile und 1. Satz entscheiden, ob der Bericht gelesen wird, müssen also interessant sein und neugierig machen. Zu jedem Namen gehört der ausgeschriebene Vorname. Manchmal ist auch ein Hinweis auf Beruf oder ein öffentliches Amt zweckmäßig.

1.+2. Unbedingt Vorschläge für Überschriften machen, da Redakteure i. Allg. Schach-Laien sind. Ist eine Schlagzeile kurz und informativ, so hat sie gute Chancen, als Überschrift genommen zu werden.

Regelmäßige Berichterstattung anstreben!

Regelmäßigkeit steigert erheblich den Effekt.

2. Eine zweite Überschrift soll zum Weiterlesen anregen und erklären, um was es im Bericht geht, was eigentlich geschehen ist. Was in der 1. Überschrift dem „Blickfang“ geopfert werden musste, wird hier nachgeholt.

3. Viele Leser wählen nach dem Ort des Geschehens aus, was sie lesen werden. Deshalb sollte der Artikel mit der Ortsangabe beginnen. Beispiel: „Neustadt. Mit einer faustdicken Überraschung ...“

4. Ein „Aufreißer“ im 1. Satz animiert zum Weiterlesen. Eine „faustdicke Überraschung“ ist bei Meisterschaften schon nichts Alltägliches mehr, der neugierige Leser sucht die Überraschung.

5. Das Wichtigste an den Anfang stellen - konzentriert, informativ, dabei lesbar und unterhaltend. Anders als beim Schulaufsatz muss der eilige Leser des Artikels in groben Zügen vorinformiert sein, auch wenn er nur den Vorspann liest. Dieser erste

Absatz soll bereits alles Wichtige des gesamten Artikels enthalten. Es müssen aber darin nicht unbedingt alle „journalistischen W“ (wer, was, wann, wo, warum, wie, weshalb) enthalten sein.

6. Auch über nicht schachliche Daten berichten. (z. B. über Beruf und Wohnort des Spielers), da auch Nicht-Schachspieler den Artikel lesen sollen.

7. Nach dem „Vorspann“ in die Details gehen. Schach stets als Sport herausstellen. Gleichsetzung mit Glücks- und Kartenspielen entgegenwirken. Die schachsportspezifische Leistung betonen (Rudi L. errang die Meisterschaft nicht nur durch Punktesammeln - das wäre beim Schachkopfen nicht anders - sondern durch perfekte Entspieltechnik). Die Grundstimmung des Artikels stets positiv halten und auch für Nicht-Schachspieler verständlich formulieren, sonst lesen diese nicht weiter. Kein „Schach-Fachchinesisch“! („Buchholz-Wertung“ ...).

8. Auch über schwächere Spieler berichten, nicht nur über die Spitze schreiben. Das bewirkt einen Motivationsschub beim Spieler selbst sowie Interesse im Kollegen- und Bekanntenkreis.

9. Besondere Zielgruppe (hier z. B. der Nachwuchsspieler) besonders positiv erwähnen. Damit wird ein Werbeeffect für diese Personengruppe erzielt, z. B. wird sicher viele El-

tern interessieren, dass „Fleiß und Training“ zur Verbesserung führen, sie könnten einmal ihr Kind zum Schachklub schicken.

10. Ein Foto ist stets Blickfang für den zugehörigen Bericht! Viele Leser blättern die Zeitung nur durch und bleiben höchstens an Fotos hängen. Immer mehr Lokalredaktionen verwenden sehr gerne die mit Digitalcameras aufgenommenen Bilddateien, was die Arbeit für den Vereins-Pressewart noch erleichtert. Als Pressefotos gibt man am besten selbstentwickelte Schwarzweißfotos von Spiegelreflexkameras im Format 9 x 13 cm ab, jedoch werden heute oft auch kontrastreiche Farbfotos ebenso gerne genommen (kann man in vielen Geschäften noch am gleichen Tag entwickeln lassen). Bilder von Sofortbild-Kameras sind praktisch kaum zu gebrauchen!

11. Zum Foto liefert man ein eigenes Blatt mit der vorgeschlagenen Bildunterschrift und dem eigenen Namen, damit wir das Bild zurück bekommen und das Honorar gut geschrieben wird. Personenbeschreibungen werden i. Allg. von links nach rechts vorgenommen, man schreibt dann „(von links:) ...“ oder „(v. l. n. r.) ...“. Auch hier gilt: Vornamen ausschreiben!



Original-Pressebericht über einen Schach-Treff mit ergänzenden Anmerkungen

Trotz Regenschauer 1. Schachtreff bei der Landesgartenschau in Bietigheim-Bissingen

Die Schachvereinigung Vaihingen/Enz ließ sich trotz Regenschauer beim 1. Schachtreff auf der Landesgartenschau in Bietigheim nicht entmutigen.



→1

1

Überschrift ist Blickfang! Regenschauer, Schach und Gartenschau liest man nicht alle Tage in einer Zeile! Gut wäre noch ein Untertitel mit einem Hinweis auf den Veranstalter.

→2

2

Sehr originell, auf solche Schnappschüsse wartet die Zeitung! (Schachspieler büffeln unter aufgespannter Regenplane)

Wie das Foto zeigt, betätigten sich der 1. Vorsitzende der Schachvereinigung Vaihingen/Enz, Waller Pungartnik samt seiner Gattin sowie der Vereinskassier als "Schirmherrn" im wahrsten Sinne des Wortes für zwei unerschrockene Schachspieler. Dies zeugt von wahrer Einsatzbereitschaft an der Front im Freizeitschachbereich. Daß dieser Schachtreff nicht ganz ein "Schlag ins Wasser" wurde, zeigt der nachfolgende Bericht.

Eberhard Schulze erfolgreich beim Simultanschach

Nachlese zum Vaihinger Tag auf der Bietigheimer Landesgartenschau.

Bei der Simultanschach-Veranstaltung im Kreispavillon, die von der Schachvereinigung Vaihingen/Enz organisiert wurde, überzeugte der Simultanspieler E. Schulze aus Gündelbach, 2. Bundesliga-Spieler beim SC Untergrombach bei Bruchsal, durch seine sichere Spielweise.

Er trat gleichzeitig gegen 9 Schachspieler zum Wettkampf an, die diese Chancen nutzen wollten, um einmal gegen einen Bundesligaspieler die geistigen Klingen kreuzen zu können. Diese Gelegenheit ließen sich, trotz widrigen Witterungsbedingungen, auch die zahlreichen Kiebitze nicht entgehen. Obwohl E. Schulze unter Zeitdruck stand, diese Schacheinlage im Kreispavillon mußte aus organisatorischen Gründen innerhalb 1 1/2 Stunden abgewickelt sein, spielte er souverän und ohne Hektik und gab von den 9 Spielen nur 2 Remis an einen Bietigheimer Schachspieler und an Uwe Eggert, den diesjährigen Vereinsmeister der Schachvereinigung Vaihingen/Enz, ab. Die restlichen Partien konnte E. Schulze für sich verbuchen.

→3

3

Der „Vorspann“ regt zum Weiterlesen an. Hier wird deutlich gezeigt, wie man mit originellen Einfällen („Schirmherr“; „unerschrockene“ Schachspieler ...) den Leser anspricht und „hungrig nach mehr“ macht.

→4

4

Der Hauptteil, i. O. Warum ist aber nur der erfolgreiche Vereinsmeister und nicht der „Bietigheimer Schachspieler“ namentlich erwähnt? Ansonsten alles Wichtige vorhanden.

Neben diesem Simultankampf im Kreispavillon wurden an der "Vaihinger Schachspielstraße" auch noch andere Schachspielvarianten, wie Blitzschach, Partner- oder Tandemschach und Schachproblemlösungen angeboten. Diese Aktivitäten mußten aber immer wieder, bedingt durch die über Bietigheim ziehenden Tiefs mit Wind und Regenschauer, unterbrochen werden. Am besten kam noch der Schachproblem-Lösungswettbewerb mit Gewinnchancen an. Es beteiligten sich ca. 50 schachinteressierte Besucher, wovon ca. 30 Teilnehmer die richtigen Lösungen erdachten. Um 18 Uhr wurde dann neben weiteren Sachpreisen der 1. Preis, eine Schachsiegessäule, unter den richtigen Lösungen verlost.

Herr Fink aus Großingersheim war der Glücklichere und hat nun wohl seine erste Schachtrophäe zu Hause stehen.

→5

5

Nebenaktivitäten bei Veranstaltungen unbedingt im Bericht mit einbeziehen, das zeigt die Vielfältigkeit und den Ideenreichtum des Vereins. Beim „Herrn Fink“ wäre noch eine Kurzinformation zweckmäßig, z. B. ob er aktiver Schachspieler (wenn ja, wo) oder Schach-Laie ist.

Kronacher SK II schaffte unerwartetes Remis

4:4 beim Tabellenzweiten Bayreuth / Debakel für Mitwitz / Erster Windsholzer Sieg

In der siebten Runde der Schach-Bezirksliga I Oberfranken gab es für die Frankenswaldmannschaften gute Ergebnisse. Ob jedoch dem SF Windhelm der erste Sieg gegen den Aufsteiger SC Eberdorf mit 3:3 zum Klassenerhalt hilft, entscheidet sich am Freitag. Wichtiger für dieses Ziel dürfte das unerwartete 4:4-Unentschieden des Kronacher SK II beim Tabellenzweiten Grundig Bayreuth sein. Der SK Mitwitz erlebte ein noch nie dagewesenes Debakel mit 0:3,75 gegen den Tabellenführer SO Hornschuchhausen.

SK Mitwitz - SC Hornschuchhausen 0:3,75
Die Mitwitzer erleben gegen den Tabellenführer ein in der Vereinageschichte noch nie dagewesenes Debakel. Lediglich Karl-Heinz Hüttinger hielt am Spitzenbrett seinem Gegenstand und holte nach zweimal drohender Zugwiederholung ein Remis. Kurz nach Beginn hatte bereits Arno Schardt eine Figur und Gerhard Kohls die Qualität weniger.

Gerhard Gröbner vergab in Zeitnot seine Gewinnstellung. Gerhard Rupp hielt dem Druck am Damenflügel nicht stand. August Brehm unterlag in einem sehr wertvollen Laufendenspiel. Daniel Zümmann stellte im Endspiel eine Figur ein. Zu allem Unglück überzog Heiko Rosenbauer seine Gewinnstellung und das Debakel war perfekt.
Die Ergebnisliste: Karl-Heinz Hüttinger - Ker Unglaub remis, Gerhard Gröbner - Peter Pecher 0:1, Gerhard Rupp - Wolfgang Siegers 0:1, Heiko

rucker - Alexander Becker 0:1, Peter Arno Schardt - Hanke Wendt 0:1, Gerhard Kohls - Sven Klindworth 0:1, August Brehm - Wolfgang Cernische 0:1, Daniel Zümmann - Manfred Wagner 0:1 - hui

SK Grundig Bayreuth - Kronacher SK II 4:4
Mit einem Unentschieden überraschten die Kronacher den Tabellenzweiten SK Grundig Bayreuth. An Brett 1 steckte Michael Schorr gegen seinen wesentlich höher eingestufte Kontrahenten aufgrund eines kleinen Positionalehlers im Mittelspiel erneut eine Niederlage ein, während Frank Selgert trotz schlechterer Stellung ein Remis erreichte. Den bisher ungeschlagenen Purrucker zwang Alexander Becker mit Hilfe zweier Mehrbauern in die Knie.

Oberkoffer blieb als einziger weiterhin ungeschlagen, da er sich mit seinem Gegner schnell auf Unentschieden einigte. Karl-Heinz Hohner überzog einmal mehr eine überleg herausgespielte Gewinnstellung, weil er sich vorzeitig zu einem Königsnugriff hinreißen ließ, und vergab damit einen möglichen Mannschaftsieg. Hanf und Thümlen spielten dagegen sehr solide und erzielten jeweils einen halben Punkt. Auch im vierten Spiel hintereinander hatte Katalin Coom leichtes Spiel, konnte sie doch ihrem Gegner bereits in der Eröffnung durch eine feine Kombination eine Figur abnehmen.
Die Ergebnisliste: Valerie Dellinger - Michael Schorr 1:0, Bendikt Chlosta - Frank Selgert remis, Hermann Pur-

rucker - Alexander Becker 0:1, Peter Arno Schardt - Hanke Wendt 0:1, Gerhard Kohls - Sven Klindworth 0:1, August Brehm - Wolfgang Cernische 0:1, Daniel Zümmann - Manfred Wagner 0:1 - hui

SF Windhelm - SC Eberdorf 4:3
Im Duell der Kellerkinder schenkten sich beide Mannschaften nichts. Siegfried Dauth stellte in klarer Siegalage einen Turm ein und verlor. Wolfgang Förtsch ging durch einen sicheren Sieg (Figurengewinn) aus. Nach dem Remis von Günter Löffler (dreimal gleiche Stellung), überließ Martin Büttner in gedrückter Stellung seinem Gegner den vollen Punkt.

Dieter Förtsch breitete sich aus gedrückter Stellung und gewann schnell. Obwohl Jens Wicklein eine Bauernmehrheit besaß, opferte sein Gegner den letzten Offizier und die Partie endete unentschieden. Oliver Christof überspielte seinen Gegner positionell und gewann durch drei Freibauern. Clemens Büttner stellte den Mannschaftsieg durch einen sicheren Sieg nach über sechs Stunden her.
Die Ergebnisliste (Windhelm zuerst): Dieter Förtsch - Hans-Ulrich Herdin 1:0, Oliver Christof - Werner Gulgewell 1:0, Martin Büttner - Gert Schilling 0:1, Günter Löffler - Volker Herdin 0:0,5, Wolfgang Förtsch - Achim Fischer 1:0, Clemens Büttner - Thorsten Redl 1:0, Siegfried Dauth - Adolf Gurbach 0:1, Jens Wicklein - Mirko Fuchs 0:0,5 - HOM

KSK-Kantersieg gegen Aursteiger

Kirchenlabach unterlag 1:7 / Nordhalben spielte remis

In der vierten Runde der Schach-Regionalliga Nordwest waren die beiden Frankenswaldmannschaften am Start. Der Kronacher SK spielte dem Aufsteiger TSV Kirchenlabach beim 7:1 die Grenzen deutlich auf. Zu einem 4:4-Unentschieden reichte es für den FC Nordhalben beim bläberigen Schlusslicht TS Bayreuth.

Kronacher SK I - TSV Kirchenlabach 7:1
Gegen den Aufsteiger feierte der KSK durch konzentrierte Spielweise seinen höchsten Regionalliga-Sieg. Heinrich Horther bewies einmal mehr seine Extraklasse und sorgte in einer farbigen Partie für den ersten Punkt. Hans Neuberger gelang es dagegen nicht, seine Angriffsstellung in einen Sieg umzumünzen, da er Remis durch Zugwiederholung zuließ.

Nachdem Edgar Stauch in einer solide angelegten Partie der erste Solonanzieg gelang und Walter Lechleitner in gewohnter Manier seinen Gegner kombinatorisch überspielte, sicherte bereits Andreas Murrmann nach Anfangsschwierigkeiten den Mannschaftsieg. Dieter Beidel willigte in einer ausgeglichener Stellung in die Punkteteilung ein. Seine Gegenchancen nutzte Frank Stauch konsequent, so daß sein Gegner das Matt nur durch Materialverlust verhindern konnte.
Den in dieser Höhe unerwarteten Sieg stellte Hans Blinzler sicher, der

nach langwieriger Verteidigung ein Loch" in der Kombination seines Kontrahenten ausnutzte.
Die Ergebnisliste: Heinrich Horther - Stefan Ochsenkühn 1:0, Edgar Stauch - Johannes Doltschell 1:0, Walter Lechleitner - Jürgen Wittmann 1:0, Dieter Beidel - Bernhard Otto remis, Andreas Murrmann - Werner Malter 1:0, Hans Blinzler - Stefan Sondermann 1:0, Hans Neuberger - Georg Tolvoevlax remis - hn

TS Bayreuth - FC Nordhalben 4:4
In der vierten Runde trat der FC Nordhalben beim Tabellenletzen TS Bayreuth an. Nach einem sicheren Remis von W. Querfurth verlor überraschend S. Franz. Danach kamen H. Wunder, St. Wunder und H. Tragelehn zu schönen Siegen. H. Scherbel sicherte mit seinem Remis den vierten Punkt. In den beiden letzten Partien waren H. Stumpf und F. Zimmermann in Nachteil geraten und konnten trotz aller Gegenwehr die Partien nicht halten.
Die Ergebnisliste (Bayreuth zuerst): Helmut Proke - Horst Wunder 0:1, Arnd Herrmann - Stefan Wunder 0:1, Stephan Schmidt - Hans Scherbel remis, Hans-Georg Klein - Harald Tragelehn 0:1, Gerd Lederer - Hilmar Stumpf 1:0, Markus Boehm - Siegfried Franz 1:0, Prof. Bernhard Pfister - Frank Zimmermann 1:0, Helmut Reichgeid - Winfried Querfurth remis

Schach-Kreisliga A

Aus für Tettauer Aufstiegskampf

Hohes Niederlage gegen Kronacher SK / Dramatik in Ludwigsstadt

Am sechsten Spieltag der Schach-Kreisliga A Kronach/Liebenauf trat der TSV Tettau durch eine deutliche 1:6-Niederlage gegen den Kronacher SK III aus dem Aufstiegsrennen ausgeschieden. Weiterhin gute Chancen besitzt der SC Steinwiesen, da er bei der zweiten Mannschaft des Mitko-Konkurrenten SSV Burgkunstadt deut-

erreichte im Doppelturm-Endspiel ein sicheres Remis.
R. Dietz und W. Querfurth mußten nach Damenverlust ihre Partien aufgeben. Da ein 4:4 für Nordhalben nicht zu erreichen war, einige man sich an den ersten drei Brettern auf Remis.
Die Ergebnisliste (Burgkunstadt zu-

halben II hielt sich gegen den SSV Burgkunstadt ganz beachtlich und verlor mit 3:3. Dem SC Blockheim dürfte der Punktgewinn beim SK Michelau II mit dem 4:1 im Kampf um den Klassenerhalt helfen.

Burgkunstadt II - Steinwiesen 0:3,75
Den Regen für den hohen Sieg des SCS eröffnete Günther Holzmann, der nach Sprengung der Königstellung gewann. Nach falscher Abwicklung seines Gegners gelangte Gerhard Holzmann zu einer Mehrfigur und siegte.
Ein turbulentes Mittelspiel mit Hans Porsel für sich. Auch V. hntlein entschied seine Partie im Endspiel. Durch eine schöne Mattkombination gewann Manfred Kühnlein und durch Bauerngewinne siegten Werner Kühnlein und Guido Freyer. Lediglich Gerfried Wich mußte sich mit einem Remis begnügen.
Die Ergebnisliste: Fucher Frank - Kühnlein Manfred 0:1, Kerling Matthias - Freyer Guido 0:1, Schmidt Alfred - Porsel Hans 0:1, Dorach Baptist - Kühnlein Werner 0:1, Rötach Matthias - Holzmann Günther 0:1, Wagner Michael - Kühnlein Wilfried 0:1, Pfeiffer Horst - Holzmann Gerhard 0:1, Weckert Bernd - Wich Gerfried 0:0,5

gang Karol - Winfried Querfurth 1:0, Axel Wittmann - Heinrich Simon remis, Claus Roberto - Rüdiger Dietz 1:0, Schilling - Paul Schuller 1:0, Manfred Hildebrandt - Sven Müller 0:1 - hoi

TSV Ludwigsstadt I - SV Seubaldorf II 3:3-4,5
Krumm remislierte nach nur 15 Zügen. S. Schröder übernahm in einer etwas besseren Stellung ein Matt seiner Gegnerin. In einer schon aussichtslosen Situation schaffte K.-H. Schlosser noch ein Remis. Durch druckvolles Spiel schaffte H. Dinius mit einem Sieg den Ausgleich wieder. F. Schlosser mußte sich durch starkes Bauernspiel seines Gegners geschlagen geben. E. Heyn holte mit seinem Sieg wieder den Ausgleich. O. Ehling und Marco Bar verloren durch Zeit.
Die Ergebnisliste: E. Heyn - D. Krautert 1:0, U. Krumm - U. Max 0:0,5, S. Schröder - H. Krautert 0:1, M. Bar - R. Gansleben 0:0,5, F. Schlosser - U. Volgt 0:1, K.-H. Schlosser - M. Hagerberg 0:0,5, O. Ehling - A. Müller 0:1, H. Dinius - P. Hofer 1:0 - UK

Die Tabelle:

Michelau - Blockheim	4:4
Tettau - Kronach	2:4
Burgkunstadt - Nordhalben	0:3
Burgkunstadt II - Steinwiesen	0:3,75
Ludwigsstadt I - Seubaldorf	3:3-4,5
1. SV Seubaldorf II	35,5 12,0
2. SSV Burgkunstadt	32 10,7
3. SC Steinwiesen	32 10,7
4. TSV Tettau	30,5 9,3
5. TSV Ludwigsstadt	25,5 9,7
6. FC Nordhalben II	22,5 9,7
7. Kronach SK III (A)	20 4,8
8. SK Michelau II	18,5 4,8
9. SC Blockheim	12 1:1
10. SSV Bkunst. II (N)	12,5 0:12

TSV Tettau - SK Kronach III 2:4
Kronach war in Bestbesetzung angetreten und imponierte durch eine geschlossene Mannschaftsleistung. Die Tettauer, die zwei Stammspieler zu ersetzen hatten, fanden keine gedrückt und hatten zu keinem Zeitpunkt Chancen auf den Mannschaftsieg. Da man aber unbedingt gewinnen wollte, wurden Remisstellungen überreizt, was dann erst recht zu der deutlichen Niederlage führte.
Die Ergebnisliste: Weigel - Baumgartner 0:1, Dr. Radomirovic - Schmirner 0:1, Schatschneider - Lieb 0:0,5, Hager - Kretz 0:1, Jaroas - Schindler - Gerhard 0:1, Kirchhöbel - Sabwe 0:1, Stahl - Franke 1:0, Müller Jürgen - Drechler 0:0,5

SV Burgkunstadt I - FC Nordhalben II 4:1
In der sechsten Runde war der FC Nordhalben II beim SSV Burgkunstadt I zu Gast. Nach über fünf



Eine ganze Seite Schachberichterstattung in der Tageszeitung

davon träumen viele!

Originalseite aus "Fränkischer Tag" Bamberg, Ausgabe Kronach vom 14.01.1992

Steinwiesener Ortsmeisterchaften im Schach

Ernst Frey sicherte sich Titel
Heinrich Horther siegte außer Konkurrenz / Erfolg für Neulang

Nach einem äußerst spannenden Turnierverlauf sicherte sich Ernst Frey vom DJK Neulang mit 6,9 Punkten aus sechs Runden Schachsystem hinter dem außer Konkurrenz stehenden Harald Horther (SK Kronach, 6,5 Punkte) den löstfälligen Titel des Steinwiesener Schachschachmeisters. Von Bürgermeister Reinhold Rank nahm er den Pokal der Marktgemeinde entgegen.

Überraschend sicherten sich auch die beiden nächsten Plätze Spieler von der DJK Neulang, während die Steinwiesener Spitzenspieler sich mit den Plätzen fünf und zehn zufriedengeben mußten. Den Pokal für den besten Jugendlichen holte wiederum Peter Schmittsdorh, der sich mit 2,5 Punkten bei sehr starken Gegnern

Runde für eine Sensation georgt hat, als er den in der ersten Mannschaft spielenden Wilfried Kühnlein besiegte.

Einbeilbig war man der Meinung, daß dieses Turnier auch weiterhin durchgeführt und einen festen Platz im Terminplan (Januar) erhalten sollte. Es wäre nur zu wünschen, daß noch mehr "Hobbyspieler" teilnähmen.

Das von Walter Schmittsdorh und Bernd Walter sehr gut geleitete Turnier brachte folgende Platzierungen: 1. Heinrich Horther (Kronach) 6,5 Punkte, 2. Ernst Frey (Neulang) 6,2, 3. F. Föhrlkolb (Neulang) 4,5, 4. Jürgen Tuschling (Neulang) 4, 5. Werner Kühnlein (SCS) 4, 6. Hans Porsel (SCS) 3,5, 7. Manfred Kühnlein (SCS) 3,5, 8. Guido Freyer (SCS) 3,5, 9. Stefan Schmidt (SCS) 3,5, 10. Birgit

Achtung Fußballer! Die Frühjahrsbereitungen im Fußballkreis Kronach finden wie folgt statt: A- und B-Klasse am Dienstag, 24. März, im Sportheim des TSV Thiergarten. Die C-Klassen treffen sich am Donnerstag, 26. März, im Sportheim des TSV Schmalz. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr. Bei diesen Tagungen können auch Terminverlegungen (nur Heimspiele) beantragt werden. Die Frühjahrsrunde beginnt für die B-Klasse am 22. März (14.30 Uhr), für die A-Klasse und C-1-Klasse am 29. März (14.30 Uhr). Die C-2-Klasse startet am 5. April (13. Uhr).

Achtung Schachliebhaber! Die monatliche Pflichtabgabe der Schachspieler findet diesmal wachstumsweise am Freitag, 17. Januar, ab 19.30 Uhr, in der Mensa des Schulunterrichtszentrums statt.

DORTMUND - Der Revier-Schläger der Fußball-Bundesliga zwischen

Weitere Hinweise für Wettkampfberichte

Erst informieren - dann schreiben!

Der Vereinspressewart ist i. Allg. nicht gleichzeitig Spitzenspieler des Vereins. Er sollte deshalb gleich nach einem Wettkampf an seine Spieler zu einem Kurzinterview über ihre Partie herantreten (vermeidet viele Missverständnisse und auch Ärger)!



Regelmäßige Berichterstattung anstreben!

Regelmäßigkeit steigert erheblich den Effekt.

Aktuell berichten!

Mit der Veröffentlichung nicht zu lange warten! Keine Redaktion berichtet gern über „Abgestandenes“, was z. B. schon einmal aus einem Datumsaufdruck auf der Rückseite eines Fotos hervor gehen kann.

Festen Berichtstag vereinbaren!

Ideal ist der mit manchen Lokalzeitungen vereinbarte „feste Schachtag“, an dem regelmäßig die Mannschaftsspiele veröffentlicht werden (s. a. S. 14). Da in der Wochenmitte der Materialanfall in einer Zeitung noch relativ überschaubar ist (grundsätzlich gilt ja, dass eine Zeitung immer zu viel Material hat), würde sich dafür z. B. der Dienstag oder Mittwoch anbieten. Sprechen Sie doch mit der Redaktion! Gehen Sie persönlich hin, statt anzurufen, das schafft wichtige persönliche Kontakte! Setzen Sie sich mit den anderen Vereinen des Erscheinungsgebietes in Verbindung, damit dieser „Schachtag“ auch von ihnen eingehalten wird - die Öffentlichkeits- und Werbewirkung ist um ein Vielfaches größer, wenn eine halbe Seite oder noch mehr „Schach“ erscheint!

[Beispiel siehe Seite gegenüber]

Umfang des Artikels vereinbaren!

Da fast immer nur begrenzt Platz vorhanden ist, hat sich vor allem bei umfangreicheren Berichten eine vorherige Absprache mit der Redaktion bewährt.

Nicht auf Redaktion verlassen - Selbst berichten!

Verlassen Sie sich auch bei größeren Ereignissen nicht auf die Bestellung eines Berichterstatters der Zeitung. Berichten Sie selbst, Sie sind fachkundiger und haben auch den Wunsch, Ihren Verein und Schach allgemein positiv darzustellen. Gelegentlich muss man zudem trotz Zusage vergeblich auf den bestellten Redakteur warten.

Fotos bringen!

Die Beigabe von Fotos erhöht die Attraktivität eines Artikels oder Berichtes ganz wesentlich! Ausführung in Hochglanz; Bildunterschrift nicht vergessen! (s. a. S. 11).

Stets verdeutlichen, dass es um Schachsport geht!

Schreiben Sie statt „Wettkampf“ besser „Schachwettkampf“, statt „Bezirksliga“ besser „Schach-Bezirksliga“ usw.!

Begriffe und Abkürzungen erklären!

Ihr Bericht wird dadurch um ein Vielfaches lesbarer und attraktiver! Begriffe wie FIDE, DWZ, SB-Wertung, Qualität usw. können nur verwendet werden, wenn sofort eine Erklärung folgt (in Klammern oder, mit Komma getrennt, als Nebensatz). [Siehe Textbausteine]

Sich anbietende Wortspiele ausnutzen!

Die Schlagzeile animiert dann noch mehr zum Weiterlesen, wenn sie flüssig und originell klingt.

Beispiele:

„Markus Schleich schlich Champions davon“, „Schöne Bescherung für Scherer“, „Lauff steig auf“ usw.

Einzelergebnisse am Schluss!

Am Ende eines Berichtes über einen Mannschaftskampf noch einmal in Kurzform eine Übersicht der Einzelergebnisse geben. Dabei auch die Vornamen ausschreiben. Klarmachen, wer zum Heimverein gehört, z. B. „Neustadt gegen Altdorf 5:3. Die Einzelergebnisse, Neustadt zuerst genannt: X gegen Y 0:1; Z gegen ... usw.“.

Verständlich formulieren!

Kein „Fach-Chinesisch“ verwenden, Bericht auch für Nicht-Schachspieler verständlich machen.



Textbausteine zu Überschriften

A

Auftakt nach Maß
SK XY kann erstmals **aufatmen**
Versöhnlicher **Abschluss**
SK XY überzeugte trotz **Abstiegs**
Abstieg nicht mehr zu verhindern
Das **Abstiegsgespenst** im Nacken
Angriff fehlte der letzte Biss
Angriff am Königsflügel brachte Entscheidung
Wertvoller **Auswärtserfolg** für SK XY
Krasser **Außenseiter** setzte sich durch



Neugierig machen!

Titelzeile und erster Satz entscheiden,
ob ein Bericht weiter gelesen wird.

B

Bangen um den Klassenerhalt
Entscheidung fiel am letzten **Brett**
Das **Blatt** noch gewendet
Mit **Bauerngabel** gegen Offiziere
Vergifteter **Bauer** brachte den Sieg
Im **Blitz-Tempo** in das neue Schachja hr

C

Schachgöttin **Caissa** war SK XY zugetan (hold)

D

Dramatisches Finale / Titel in letzter Minute (Sekunde)
gesichert
Damenopfer brachte den Sieg
Dame als Lockmittel führte zum Sieg
Zwei **Damen** umzingelten den König
Dame auf Abwegen / Spitzenspieler verlor überraschend
SK XY konnte sich knapp **durchsetzen**
David schlägt Goliath

E

Erster Auswärtssieg lässt hoffen
Erwartungen voll (nicht) erfüllt
Kaum **erwarteter** (völlig unerwarteter) **Erfolg**
Mühsam **ernährt** sich das **Eichhörnchen** / SK XY
ergatterte wieder einen Punkt
Ersatzspieler erwies(en) sich als Glücksgriff

F

Gegen hohen **Favoriten** ehrenvoll untergegangen
Das war vom **Feinsten**
SK XY sorgt weiter für **Furore**
Ohne **Fleiß** kein Preis / SK-Spieler gaben zu **früh** remis
Verhängnisvoller **Fingerfehler**
Frühlingsgefühle beim SK XY

G

Kein **Gewinner** (Sieger) im Lokalderby
Gefesselter Springer (Läufer, Turm) brachte den Sieg
Lange **Gesichter** beim SK XY

H

Hoffnung auf Aufstieg (Klassenerhalt) bewahrt
Erneut **höher klassigen** Gegner ausgeschaltet
Wertvoller **Heimsieg** für SK XY
Hochspannung im Vereinshaus
Höchst zufriedene (**Hoch zufriedene**) **Gesichter** beim SK XY
Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt / Trotz Sieg
Klassenerhalt nicht geschafft

K

SK XY war der **Königsmacher**
Den **Kopf** nicht hängen lassen / Noch ist XY nicht verloren
Kompromissloser (Konsequenter) Angriff brachte den Sieg
K.-o. (Knockout) schon in der 1. Runde



L

Lange Gesichter beim SK XY
Beim SK XY war der **Löwe** (Teufel) los
Rote **Laterne** übernommen
Deutliche **Lektion** erteilt
Lokalderby brachte Überraschung
Im **Lösen** mehr Erfolg als am Schachbrett

und Schlagzeilen

M

Trotz **magerem** 2:2 nächste Runde erreicht
Marathonsitzung brachte doch noch erhofftem Erfolg
Spiel stand auf des **Messers** Schneide
Trotz Niederlage der **moralische** Sieger



Verständlich formulieren!

Kein „Fach-Chinesisch“ verwenden, Bericht auch für Nicht-Schachspieler verständlich machen.

N, O

Nie erwarteter Sieg über Spitzenreiter
SK XY jetzt im **Oberhaus** / In Bezirksoberliga aufgestiegen

P

Papierform vergessen gemacht
Nach **Pflichtsieg** rettendes Ufer erreicht
Punkten jetzt erste Schachklubpflicht
Nach 180 **Partien** stand der Meister fest

Q

Lokalkontrahenten sind wieder **quitt** / SK machte deutliche Vorjahresniederlage vergessen

R

Partie am Spitzenbrett war der **Reißer**
Rettung in letzter Sekunde (Minute)
Rote Laterne an XY weiter gereicht
Ohne **Respekt** dem Favoriten ein **Remis** abgetrotzt
Wer **rastet**, der rostet / Lange Spielpause tat SK-Spielern nicht gut
Riesenerfolg über den Meisterschaftsfavoriten

S

Schachklub XY **schachmatt**
So **schön** kann **Schach** sein / **Spitzenschach** beim Meisterturnier in der Stadthalle

Sensationssieg über den Favoriten
Den **Spitzenreiter** entthront
Mit **Speck** fängt man Mäuse / Damenopfer brachte den Sieg
Mit **Schlitzohrigkeit** Partie noch umgedreht
Den **Spieß** noch umgedreht
SK XY jetzt absolute **Spitze**
Atemlose **Spannung** beim Schachmatch gegen XY
Sieben **Stunden Spitzenschach**
Wieder eine **Schlacht** gewonnen / SK XY holt wichtige Punkte im Abstiegskampf
Der **Springer** war ein trojanisches Pferd
Schach-**Senior** erteilte jungem Kontrahenten eine Lektion
Schachklub am **Scheideweg**

T

Beim **Tabellenführer** hingen die **Trauben** hoch
Wucht der **Türme** brachte den Sieg

U

Überzeugende Leistung beim Schachsieg gegen XY
Faustdicke **Überraschung** beim Schachwettkampf in XY

V

Verpatzter Start für SK XY
Sieg trotz klarer Führung **verspielt**
SK XY hat nichts mehr zu **verlieren**

W

SK XY **wuchs** über sich hinaus
SK XY **weiterhin** mit **weißer Weste**



Z

SK XY jetzt unter **Zugzwang** / Letzter Wettkampf muss unbedingt gewonnen werden
Beim SK XY ist man rundum **zufrieden**

Textbausteine zu Aufstieg, Meisterschaft, Klassenerhalt, Abstieg

Substantive (Hauptwörter):

Meisterschaft	Entscheidung	Erhalt der Klasse	Abstiegsgespenst
Klassenerhalt	Entscheidungsspiel	Klassenziel	Abstiegskampf
Meister	Entscheidungskampf	Klassenerhalt	Schicksalskampf
Höhere Klasse	Entscheidungswettkampf	Schicksalskampf	Relegationsspiel
Aufstiegstriumpf	Stichkampf	Abstiegsfrage	Entscheidungsspiel
Triumph	- um den Aufstieg	Ihre Träume vom	Entscheidung
(Großen) Erfolg	- um die Meisterschaft	Klassenerhalt	Abstiegsfrage
(Großes) Ziel	- um den Klassenerhalt	Den Gang in die ...-Klasse	Die (ihre) Klasse
Meisterschaftsträume	Relegationsspiel	Die (ihre) Klasse	Das Ende

Nicht nur hier, sondern auf allen Seiten mit Textbausteinen ist noch Raum für weitere - bitte ergänzen Sie, vor allem auch mit solchen aus Ihrem eigenen Wortschatz oder aus dem Sprachgebrauch Ihrer Region.

Platz für eigene Notizen:



Verben (Tätigkeitswörter):

aufgestiegen	erzungen	(Kampf gegen den Ab-	- verhindert
(Aufstieg) geschafft	um Haaresbreite verfehlt	stieg) verloren	- verpasst
erreicht	geglückt	Unglücklich abgestiegen	- verlassen
errungen	geholt	(Abstiegsgespenst-)	- ausgeträumt
gewonnen	erlebt	(Abstiegsgefahr-)	- angetreten
erkämpft	in Sichtweite gekommen	(Abstiegsgefahr-)	
gepackt	(Abstieg) konnte nicht	- nicht verjagt	
gefeiert	verhindert werden	- gebannt	
		- bleibt weiter bestehen	

Textbausteine zur Partie

Eröffnung:

1. Vorteil durch gutes Spiel

- A. zog alle Register seines Eröffnungsrepertoires
- Scharfes Königsgambit führte zum Erfolg
- Eröffnungsfälle führte zu schnellem Sieg
- A. hatte gewaltigen Entwicklungsvorsprung erlangt
- A. überraschte seinen Gegner mit einer unbekanntem Nebenvariante

e2-e4 - oder?!



- A. kam mit Schwarz hervorragend aus der Eröffnung
- A. kam durch seine originelle (unkonventionelle) Eröffnungsbehandlung in Vorteil
- Aus dem Lehrbuch „Eröffnungen fern aller Theorie“ schien A. am 4. Brett nachzuspielen und kam dabei auch noch in Vorteil
- Schon in der Eröffnung zeigten die Neustadter ihren Gegnern die Zähne: ...
- An den meisten Brettern kamen die Neustadter besser aus der Eröffnung

2. Vorteil durch schlechtes Spiel des Gegners

- A. bestrafte die ungenaue Eröffnungsbehandlung seines Kontrahenten mit frühem Bauerngewinn
- Durch Eröffnungsfehler seines Gegners kam A. schon frühzeitig zum Sieg

3. Nachteile durch schlechtes eigenes Spiel

- Dem „Sizilianischen Drachen“ ging schnell die Puste aus
- Nach mehreren unscheinbaren Zügen von A. diktierte plötzlich der Gegner das Spiel
- A. fehlte in der Eröffnung stets ein Tempo, wodurch sein Gegner durch Druck auf die Königsstellung in Vorteil kam
- ... lag man schon frühzeitig im Rückstand, da A. am 7. Brett in der Eröffnungswahl daneben griff
- A. verdarb sich den Magen an einem „vergifteten Bauern“ und überließ dadurch seinem Gegner frühzeitig die Initiative
- A. schickte seine Dame zu früh ins Sturm gepeitschte Mittelfeld

4. Wende zum Guten

- A. verlor vorübergehend einen Bauern, bekam dann aber gutes Gegenspiel
- A. konnte das verschenkte Tempo noch in der Eröffnung ausgleichen
- Obwohl sich A. in der Eröffnung nicht recht auskannte, konnte er durch ruhiges Spiel die Partie ausgeglichen ins Mittelspiel führen

5. Wende zum Schlechten

- In der Schacheröffnung gibt es mehr Gefahren als im Dschungel; sie verstecken sich in den solidesten Stellungen.
- A. plumpste arglos in die Falle
- Durch einen einzigen Fehlzug kippte die gut gespielte Partie von A.

6. Sonstiges

- Schon nach einer Stunde schlossen die Kontrahenten in gleichwertiger Stellung Frieden
- A. ließ sich auch durch die stürmischen Anfangszüge seines jungen Gegenspielers nicht aus der Ruhe bringen und glich die Partie nach Abschluss der Eröffnung aus
- A. wählte eine schwierige Eröffnung. Schon mit einem einzigen ungenauen Zug wäre er ins Hintertreffen geraten.
- Diese Variante führt meist zu taktischen Verwicklungen
- A. spielte auf schnellen Bauerngewinn
- A. wählte die nach dem einstigen Weltmeister benannte Aljechin-Verteidigung. Ihr Grundgedanke ist, dem Weißspieler ein exponiertes Zentrum bilden zu lassen, das dann vehement angegriffen wird.



Textbausteine zur Partie

Mittelspiel:

1. Vorteil durch gutes Spiel

„Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“, dachte sich A. und kam in einer langwierigen Partie nach 5 Stunden in Positionsvorteil ...

- A. behielt in einem verzwickten Mittelspiel die Übersicht und gewann die Qualität (Turm gegen Läufer)
- A. überspielte seinen Gegner positionell
- A. bewies wieder einmal seine kombinatorische Extraklasse und sorgte in einer farbigen Partie für einen ganzen Punkt

- A. gewann nach Sprengung der gegnerischen Königsstellung schnell
- Erst opferte sich die Dame, dann galoppierte ein Springer zur Seite und letztendlich setzte der Turm auf seiner offenen Linie matt
- A. demonstrierte die vernichtende Wirkung der Waffe Doppelschach (gleichzeitiges Schachgeben durch zwei Figuren)
- A. spielte scheinbar passiv mit heimlichen Absichten. Die Dame lockte - und die Falle klappte zu.

2. Vorteil durch schlechtes Spiel des Gegners

Der Gegner sah die drohende Gefahr nicht.
Sein Kontrahent stellte eine Falle, hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht.
... dessen unmotivierter Gegenangriff führte zur Katastrophe



3. Nachteile durch schlechtes eigenes Spiel

- A. vergaß, sein Zentrum zu stärken, bevor er an den Flügeln angriff
- Die Dame aß zu viel und verdarb sich den Magen.
- A. erhielt keine ausreichende Kompensation für den geopferten Bauern.

- Brutal wurde ihm wieder einmal demonstriert, dass man seine Entwicklung nie ungestraft vernachlässigen darf ...
- A. ging auf Abenteuer aus und merkte nicht, dass sein eigenes Haus brannte

4. Wende zum Guten

- „Mit Speck fängt man Mäuse“, schien A. zu denken, als er seinem ahnungslosen Kontrahenten gleich einen ganzen Turm zum Fraße vorwarf -
- „Nachtigall, ick hör dir trapsen“, meinte A., als er ein doppeltes Bauernopfer seines Gegners ausschlug und hierdurch plötzlich die bessere Stellung erhielt
- Überraschendes Schachmatt im Mittelspiel
- A. befreite sich aus gedrückter Stellung.
- Nach Anfangsschwierigkeiten glich A. im Mittelspiel aus
- A. nutzte nach glücklich überstandener Eröffnung seine Gegenchancen konsequent.

- Eine zunächst gleichwertige Partie führte A. durch ständigen Druck und aggressives Vorgehen noch zum verdienten Sieg
- Nach dramatischem Verlauf gewann A ...
- Diesen Fehler nutzte A. zu einer prächtigen Mattkombination
- Die Stellung war reif zum Sturm
- Die gegnerische Stellung brach wie ein Kartenhaus zusammen
- A. durchschaute die Falle und kam noch in Vorteil
- Nun blies A. am Damenflügel (Königsflügel) zum Angriff

5. Wende zum Schlechten

- A. stellte in klar besserer Position einen Turm ein und verlor noch
- A. eroberte einen Bauern und erwachte voll Entsetzen

- A. überreizte seine glatte Remisstellung.
- A. witterte einen Bauerngewinn und erlebte ein blaues Wunder
- ... dies gereichte seinem König zum Verderben.

6. Sonstiges

Die Zeit war reif zum Angriff

Angriff ist die beste Verteidigung ...

Textbausteine zur Partie

Endspiel/Zeitnot:

1. Vorteil durch gutes Spiel

A. zermürbte seinen Kontrahenten im Endspiel
langsam, aber sicher
... feiner Endspielsieg gelungen
Erst setzte er die Dame patt und dann den König matt
Seine Leichtfiguren (Springer/Läufer) trieben den
König in den Tod
Zeit ist im Schach zwar nicht Geld, aber oft mehr wert
als materieller Vorteil

A. zerstörte alle Illusionen seines Gegners mit einem
feinen Figurenopfer (Bauernopfer, Abzugsschach ...)
Seine unwiderstehlichen Bauern wurden selbst von der
gegnerischen Dame nicht mehr aufgehalten
Aus diesem Netz gab es kein Entrinnen mehr
A. rechnete einen Zug weiter als sein Gegner und
gewann

2. Vorteil durch schlechtes Spiel des Gegners

A. mußte trotz Materialüberlegenheit noch zittern, bis
der Gegner durch Zeitüberschreitung verlor

Der König ging auf Wanderschaft, bis er von gegneri-
schen Kräften mattgesetzt wurde

3. Nachteile durch schlechtes eigenes Spiel

A. spielte nicht nur gegen einen starken Gegner, son-
dern auch gegen die Zeit
A. konnte das Matt nur über Materialverlust
vermeiden
Das Dauerschach war seine letzte Verteidigung

A. gab auf, weil seine Dame nicht mehr zu retten war
Die gesamte weiße Armee musste der Mattsetzung ihres
Königs tatenlos zusehen
Erst hinterher sah A., dass er in die Falle getappt war
A. riskierte alles - und das war zuviel

4. Wende zum Guten

A. konnte sich trotz Minusbauern durch Zug-
wiederholung noch ins Remis retten
A. nutzte im Endspiel gegnerische Ungenauigkeiten
noch zum Sieg

Matchwinner war diesmal A., der ein Läufer/Springer-
endspiel durch klugen Abtausch in eine „tote“ Remis-
stellung überführte

5. Wende zum Schlechten

A. riskierte alles und verlor
A. verlor seine schön gespielte Partie unglücklich durch
Zeitüberschreitung
A. verlor in besserer Stellung durch einen „Finger-
fehler“ den Turm und gab sofort auf
A. verlor seinen Mehrbauern kurz vor der Umwandlung
und musste sich mit dem halben Punkt begnügen
Da A. auf Sieg spielen wollte, lehnte er Remis ab und
musste sich noch geschlagen geben
A. nützte die Bauernmehrheit nichts, da sein Kontra-
hent Dauerschach erzwang
Die letzte Partie gab A. trotz möglicher Remisstellung
auf

A. hatte seinen Gegner schon im Sack, vergaß aber
zuzubinden



6. Sonstiges

Trotz eines Mehrbauern reichte es für A. nur zum
Remis
Die Niederlage von A. spielte keine Rolle mehr, da der
Wettkampf schon gewonnen war

Da der Sieg fest stand, willigten die restlichen Spieler
in Remis ein
Vor der Sensation kam die Zeitkontrolle

Textbausteine zu Sieg, Remis und Niederlage

Sieg:

Adjektive (Eigenschaftswörter):

Ein verdienter	wichtiger	erhoffter	schneller
unverdienter	lebensnotwendiger	angestrebter	zäher
großartiger	stolzer	unerhoffter	schwer erkämpfter
einmaliger	feiner	unerwarteter	knapper
herausragender	deutlicher	nicht (mehr) erwarteter	hauchdünner
sensationeller	überlegener	erwarteter	kaum erhoffter

Substantive (Hauptwörter):

Erfolg	Wunschergebnis		Zeitsieg
Gewinn	Traumergebnis		Kombinationssieg
Partiegewinn	Sensationssieg		Positionssieg
Punkt(e)gewinn	sensationellen Sieg		zwei Punkte
Ergebnis	Triumph		Wackelsieg
Glanzresultat	Kantersieg		Sieg
Prachtergebnis	Mattsieg		Arbeitssieg

Verben (Tätigkeitswörter):

erkämpft	erlebt	heim gefahren	entführt
errungen	erspielt(e)	eingefahren	heim geholt
erzielt	gelandet	verbucht	mit ... aufgewartet
erreicht	sich erspielt	geglückt	
	heraus gespielt		

Remis:

Adjektive (Eigenschaftswörter):

ein wertvolles	friedliches	unerhofftes	mageres
verdientes	erwartetes	nötiges	schmeichelndes
hoch verdientes	unerwartetes	ersehtes	hervorragendes
wohl verdientes	(kaum) nicht (nie) erwartetes	glückliches	nützliches
gerechtes	angestrebtes	geschenktes	nichts mehr nützendes
totes	erhofftes	rettendes	

Substantive (Hauptwörter):

Unentschieden	totes Rennen	Friedensschluss	Einstand
Remishafen	Remisschluss	Punktgewinn	Punkteteilung
friedlichen Ausgang	ohne Entscheidung	Punktverlust	halber Punkt = remis
friedliches Ende	Ausgleich	einen Punkt	Gleichstand

Verben (Tätigkeitswörter):

erreicht	eingefahren	getrennt	erspielt
erzielt	bekommen	angestrebt	heim gefahren
erkämpft	vereinbart	erzwungen	heim geholt
geholt	abgegeben	weggelassen	„geschoben“
gespielt	gewonnen	endete	abgerungen

Niederlage:

Adjektive (Eigenschaftswörter):

eine deutliche	unerwartete	überraschende	katastrophale
knappe	nicht erwartete	nicht eingerechnete	gewaltige
hauchdünne	(nicht) eingerechnete	schnelle	unglückliche
verdiente	wenig schmerzende	plötzliche	leicht wegzusteckende
unverdiente	totale	schlimme	unerklärliche
erwartete	(insgeheim) befürchtete	böse	vermeidbare

Substantive (Hauptwörter):

Verlust	Punkt(e)verlust	Einbruch	Untergang
Partieverlust	Spielverlust	ihre(n) Dämpfer	keinen Punkt
Verlust der Partie	Aufgabe	Katastrophe	Niederlage
Verlust des Wettkampfs	Matt	Unterlegenheit	Mannschaftsniederlage
Verlust der (beiden) Punkte	Pleite	ihr Waterloo	Misserfolg

Verben (Tätigkeitswörter):

erlitten	ist Wahrheit geworden	anerkannt (mussten ... anerkennen)
bekommen	verschenkt	sich geschlagen geben
erlebt	geholt	eingestanden (mussten ... eingestehen)
eingetreten	eingesteckt	hinnehmen müssen

Negative Wertung vermeiden

Negatives kann in Bezug auf Personen sehr problematisch werden.



Verständlich formulieren!

Kein „Fach-Chinesisch“ verwenden, Bericht auch für Nicht-Schachspieler verständlich machen.

Textbausteine: Charakterisierungen - Synonyme

für den Schachspieler:

Adjektive (Eigenschaftswörter):

der kreative	defensiv eingestellte	kraftvolle	zurückhaltende
erfindungsreiche	erfahrene	beherrschte	defensive
einfallsreiche	verbissene	ungestüme	in guter Form befindliche
schöpferische	listige	ungestüm angreifende	(spielende)
energische	raffinierte	mannschaftsdienliche	(in Hochform) spielende
zähe	mutige	der vorsichtige	theoriebeschlagen (bewanderte)
zäh verteidigende	geduldige	bekannte	frisch (großartig) aufspielende
			routinierte

Substantive (Hauptwörter):

Gegner	Konterspieler	Gegenüber	Meisterspieler
gegnerische(r) Spieler	Berliner (Münchner)	Zauberer	Weißspieler, Schwarzspieler
Positionsspieler	Spieler	Endspielfuchs	Spieler mit den schwarzen/ weißen Steinen
Kombinationsspieler	Eröffnungskünstler	Partner, Spielpartner	Kontrahent
Angriffsspieler	Mittelspielexperte	Spieler der Heim-, Auswärtsmann- schaft	
Verteidigungsspieler	Endspielspezialist		

Verben (Tätigkeitswörter):

spielte	spielte einfallsreich	bot „vergiftete Bauern“ an
kämpfte	spielte großartig (exzellent) auf	legte seine Partie voll auf Angriff an
wich von der Theorie ab	griff ungestüm an	spielte zunächst zurückhaltend
verließ ausgetretene Pfade	verteidigte sich zäh	hielt sich genau an die Eröffnungs- theorie
ließ sich etwas einfallen	lockte seinen Gegner in eine Falle	spielte fern aller Theorie
spielte recht geschickt	baute geschickte Fallen auf	ließ sich nicht für dumm verkaufen ... (nicht austricksen)
überrollte seinen Gegner	brach alle Brücken hinter sich ab	

Nichts ist in der Sprache tödlicher und langweiliger als die Wiederholung. Ein lebendiger Text lebt von der Abwechslung seiner Worte und Formulierungen. Die Kunst besteht darin, identische Begriffe durch immer neue Formulierungen zu variieren. Eine geschickte Wortwahl bringt zudem zusätzliche Informationen



für die Schachmannschaft:

Schachmannschaft
Schachverein
Schachklub
Team (Schachteam)
Truppe
die Münchner (usw.)
der Neuling
der (Klassen)Neuling
der Aufsteiger
das Schlusslicht
die Tabellenführer
der Tabellenzweite usw.
die mit der
„rote Laterne“
angetretenen ...



der Meister
Vizemeister
Titelverteidiger
Vorjahressieger(-meister)
Vorjahreszweite usw.
Titelaspirant (-favorit)
Meisterschaftsaspirant
Meisterschaftskandidat
Abstiegskandidat
die „Kellerkinder“ aus ...
der Ex-...
(z. B. Ex-Oberligist)
Zweitplatzierte
des Vorjahrs usw.

Geheimfavorit
Gast
Gäste
Gastmannschaft
Wettkämpfer aus ...
Lokalkontrahent
Lokalrivale
Nachbarverein
Auswärtsschreck
Favoritenschreck
die Youngsters aus ...
die aufstrebende Mann-
schaft aus ...
befeundeter
Schachverein ...

Titelanwärter
die Schachfreunde aus ...
die Spieler aus ...
die ... (z. B. Hessen,
Sachsen)
der Favorit
der Absteiger
der abstiegsgefährdete ...
der frisch gebackene
Meister
Gastgeber
Heimverein

*Schach ist
unerschöpflich*



für den Wettkampf:

Partie
Auseinandersetzung
Aufeinandertreffen
Heimspiel
Heimbegegnung
Auswärtsspiel
Begegnung
Mannschaftsduell
Mannschafts(wett-)kampf
Spitzenpiel
Spitzenkampf
Duell

Derby
Lokalderby
Abstiegsduell (-derby)
Abstiegskampf
Duell der Kellerkinder
Relegationsspiel
Entscheidungsspiel
Schicksalsspiel
Qualifikationsspiel
Stichkampf
Schachturnier
Ausscheidungsspiel
Vergleichskampf

Spiel um den Aufstieg
(Klassenerhalt)

Mannschaftsturnier
Pokalturnier
Mannschafts-
Pokalturnier
Stadt- (Orts-)
Meisterschaft
Bezirks- (Kreis-)
Meisterschaft
Kampf

Vergleichsspiel
Freundschaftskampf
Freundschaftsspiel
Freundschaftsbegegnung
(-wettkampf)
Vorbereitungsbegegnung
Punkt(e)begegnung
Verbandsbegegnung
Wettspielbegegnung
... -wettspiel
Blitzturnier (-wettkampf)
Gedenkturnier
Gedächtnisturnier

für das Schachspiel:

Königliches Spiel
Denken als Sport
Geistige(r) Sport (Sportart)
Spiel des Geistes
Spiel der Könige
Spiel der Spiele
Spiel auf den 64 Feldern
Spiel auf den schwarzen
und weißen Feldern
Spiel der unbegrenzten
Möglichkeiten

Denken
Kreativität
Vorausberechnung
Planung
Strategie
Taktik
Kombination
Kunst
Schach = Spiel des Lebens
Klugheit

Verstand
Überlegen
Überlegenheit
immer einen (entschei-
denden) Zug voraus ...
immer am Zug
Berechnung
Risiko kalkulieren
(eingehen)
Intuition
Psychologie
(des Gegners) einbeziehen

jedes Spiel anders
nichts wiederholt sich
unerschöpflich
unendlicher Reichtum der
Züge und Möglich-
keiten
grenzenlos, unendlich.
Wettkampf der Gehirne

Weitere Beispiele von Presseberichten

zu unterschiedlichen Anlässen

Heißes Lokald Derby

Tettau tritt gegen Nordhalben an

Schachspieler im Wettstreit

Zweites Freiluftturnier trotz Regen gut besucht



Schachverein auf großer Fahrt
Hochstimmung beim Schachklubausflug
Spannung auch ohne Schachbrett
Harmonische Feier beim SK K.
Sänger spielen gegen Schachklub Fußball
Auch auf dem Tanzparkett Meisterschaft bewiesen
Vorstand musizierte selbst mit
Höchstleistungen der Schacher- aber nicht auf den 64
Feldern
Buntes Programm geboten
Beim Schachklub war der Teufel los
SK feierte Saisonabschluss

Beim Schachklub war der Teufel los

Faschingsball im vollbesetzten Schützenhaus in K



Vorstand Hans Blinzler und sein Kassier Roland Weber bekamen für ihre musikalische Einlage viel Beifall.

Jubilar mit 75 noch am Schachbrett aktiv
Seit 5 Jahrzehnten dem Königlichen Spiel
verschrieben

Diesmal hatten es die Schacher mit lebendigen Damen
zu tun

Auch der Bürgermeister fühlte sich bei Schach-
spielern wohl

Auch im Feiern echte Meister

Schach hält geistig jung - Mit 80 noch am Schachbrett
aktiv

Ein Vierteljahrhundert die Kasse geführt.

NN führt schon 20 Jahre die Akten des SK XY.

STAMMBACH

Schachklub. Morgen, Freitag,
ausflug ins Hölletal. Tref-
um 8 Uhr an der Gaststätte
Mit dem Zug Abfahrt um
ch Hölle und Wanderung
Hölletal (auch für Gäste).

Rosenmontags- ball

des Schachklubs
Stammbach

mit den bekannten
„Kosers“

Maskenprämierung

Wo: Gaststätte Christian

Reichel, Stammbach

Beginn: 20.00 Uhr

Saalöffnung: 19.00 Uhr

Eintrittspreis 7,- DM

Jeder ist herzlich
eingeladen.

Niklausteier

K (hb). Der Nikolaus kommt
am heutigen Freitag, 19.30 Uhr, auch
zu den K Schachspielern, um
— je nachdem — seine Äpfel und
Nüsse oder auch die Rute zu verteil-
len. Alle Schachfreunde mit Anhang
und besonders die Jugend sind zu
dieser kleinen Feier im Jahnszim-
mer des Turnerheims herzlich ein-
geladen. U. a. werden die von der
Sparkasse Kronach gespendeten
Sporttrikots an die Jugendspieler ver-
teilt. Gerhard Schlegel wird mit Dias
über seine Schachreise nach Moskau
berichten und die Meister des KSK
1983 werden ausgezeichnet.

24 neue „Springer“ gewonnen

Werbeaktion des Rodenbacher Schachklubs ein großer Erfolg
Rodenbach (tok). — Unter dem Motto „Nette Leute spielen Schach“ veranstaltete jetzt der
Rodenbacher Schachklub „Springer“ eine Mitgliederwerbeaktion, die sehr erfolgreich war.
Der Verein konnte dabei 24 Jugendliche neu in seinen Reihen aufnehmen, und dies bei einer
amtmitgliederzahl von 40. Mittel zum Zweck waren diverse Schachturniere, die jetzt der
Verein im Rodenbacher Bürgerhaus veranstaltete.

Ungeeignete, zum Teil „unmögliche“ Textbausteine

Unverständliches:

Brett-Tausch im Kreis beschlossen

Lange Rochade brachte Sieg

An allen Brettern hatten die Gästespieler bessere DWZ-Zahlen vorzuweisen (*hier gehört eine Erklärung in Klammern, z. B. „Deutsche Wertungszahl“, je höher die Zahl, desto größer die - theoretische - Spielstärke“*).

Berliner Wertung musste entscheiden

A. gewann überraschend die Qualität (*nur Schachspielern geläufig*)

Das nach Schweizer System ausgetragene Turnier (*hier müsste ein Zusatz folgen, etwa: „wonach in jeder Runde möglichst Gleichplatzierte gegen einander spielen müssen“*)



Negatives

(sachlich oder persönlich gesehen):

Alte Garde hielt nicht durch (*zur „alten Garde“ will mit Sicherheit niemand gehören*)

A. stellte in einem „Black-Out“ die Dame ein (*diese Katastrophe kann man auch etwas schonender veröffentlichen*)

Katastrophale Fehler an vorderen Brettern (*auch ohne Namensnennung gefährlich, der eine oder andere sieht seinen Fehler sicher nicht als katastrophal an*)

Spitzenspieler versagte

Hintere Bretter von allen guten Geistern verlassen

A. spielte wenig mannschaftsdienlich und gab sich schnell mit Remis zufrieden (*das gehört keinesfalls in die Zeitung, muss persönlich mit dem Spieler besprochen werden. Fehlerbeschreibungen, die in Richtung persönlicher Charakterzüge gehen, schaden auch dem Image des Vereins/Schachs allgemein*).

Nichtssagendes, Unattraktives:

Begegnung zwischen K.. und N.. endete remis

Niederlage des SK.. in N..

K.. gegen N.. 4:4 (*höchstens Schachspieler lesen weiter - und das ist nicht der Sinn unserer Veröffentlichung*)

Klare Niederlage für K.. (*Allerweltsausdruck, langweilig, geht schon aus Ergebnis hervor*)

N.. verlor in K.. mit 3:5 Punkten (*als Überschrift unattraktiv; nie in einer Schlagzeile lediglich ein Ergebnis melden!*)

Favorit siegte (*das erwartete man sowieso, also liest man kaum weiter; hier muss aus dem vorliegenden Text etwas Schlagkräftiges angeboten werden*).

Übertriebenes, Unglaubliches:

In WM-Form gespielt (und das in der Kreisklasse B!)

Göttliche Einfälle ... (*übertrieben, damit nicht nur bei Insidern lächerlich wirkend*)

Jungtalent A. scheint auf bestem Weg, ein ganz großer Schachspieler zu werden (*in vielen Fällen spielen solchermaßen Betiteltel noch nach Jahren in der gleichen Klasse*)

Weltmeisterlich gespielt

Seine Spielführung war echte Spitze

Die SpielerInnen (*damit sind Spieler und Spielerinnen gemeint*) aus K.

Auch fünften Kampf mit Pech verloren (*glaubt niemand mehr; warum soll man nicht ehrlich sein*).

2. Zielgruppen

Bei unseren Bemühungen, die Struktur des Vereins positiv zu verändern, müssen wir verschiedene Zielgruppen unter den Mitgliedern betrachten.

Auf den nachfolgenden Seiten werden einige dieser Zielgruppen bezüglich Ansprache, Berichterstattung und Bemühen um erfolgreiche Integration vorgestellt.

Kinder- und Jugendschach

Die Erfahrung zeigt, dass langfristig angelegte Kinder- und Jugendarbeit Voraussetzungen für einen modernen, attraktiven Verein darstellen.



Zum Vereinsangebot gehört das gut und variantenreich aufgebaute Schachtraining, aber auch - neben Mannschaftskämpfen und Turnierbesuchen - ein über das Schachspielen hinausgehendes Freizeitprogramm.

Vierorts gibt es Schach in Verbindung mit Fußballturnieren, Tischtennis- oder Volleyballturnieren, viele Vereine führen mit ihren Jugendgruppen Fahrten und Freizeiten durch, besuchen Jahrmärkte, feiern „Feten“ usw.



Nicht vergessen sollte man auch, dass Jugendliche bei richtiger Ansprache oft bereit sind, selbst Verantwortung in der Organisation der Jugendarbeit im Verein mit zu übernehmen. Die Aufgaben müssen nur klein, übersichtlich, interessant und auf die Jugendlichen zugeschnitten sein.

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen haben sich im Lauf der Jahre verändert. Sie probieren gerne Neues aus und binden sich ungern an eine Sportart. Will man sie begeistern, so muss man kreativ sein und abwechslungsreiche Angebote bereithalten. Schach muss für den jungen Menschen attraktiv sein, muss ihn anlocken, er muss das königliche Spiel als einzigartig und spannend empfinden, es muss ihn reizen, „mit dem Kopf“ den Gegner zu besiegen. Das Strategische im Spiel fesselt ihn.

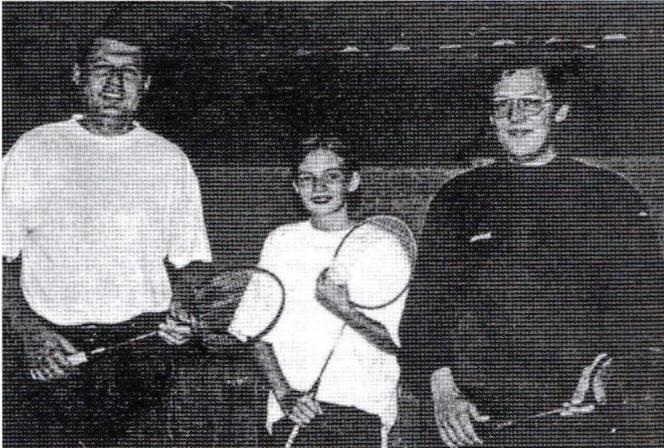


Denn Jugendliche suchen in ihrem Schachverein außer dem Schachsport selbst auch Geselligkeit, Freundschaften, Freizeitgestaltung sowie Vertrauenspersonen außerhalb von Schule und Elternhaus.

Presseartikel, auch die über Schach, werden vornehmlich von Erwachsenen gelesen, da Kinder und Jugendliche kaum zu den Lesern von Zeitungen gehören. Wenn sie etwas lesen, ist es höchstens der Sportteil. Jedoch finden sich die meisten der Schachartikel über regionale Turniere und Vereine in den Lokalteilen.

In der Mehrzahl sind die Leser Hausfrauen und Mütter. Sie müssen emotional angesprochen werden, hauptsächlich durch persönliche Geschichten, Ereignisse und natürlich auch Fotos, aber nicht durch reine Turnierberichterstattung.

Deshalb sollte auch in den Artikeln keine besondere Jugendsprache verwendet werden.



Siegerehrung im sportlichen Vierkampf mit der Überraschungssiegerin Carolin Rauch aus der KSK-Jugendabteilung, Vizemeister Andreas Bittruf vom TVE Gehülz und dem Drittplatzierten, KSK-Jugendlehrwart Alex Becker. Foto: Blinzler

Schüler ganz schön helle

BEICHLINGEN (ug). Zwei Gastgebersiege gab es beim vom ESV Lok Sömmerda und Medizin Erfurt veranstalteten 5. Bundesfinale im Grundschulschach. Bei den Mädchen



Schach statt Ferien
Athe-Strategen besiegten Großmeister Wahls

Der Jüngste am weitesten vorn
Schach: Martin Krämer stellte bei Deutscher Meisterschaft sein Talent unter Beweis



„Ein absolut perfektes Spiel“
Bezirksjugendleiter Hermann Weber: Kinder mögen Schach

Artikel sollten sich daher nicht auf reine Turnierberichte beschränken. Immer sollten die Personen im Vordergrund stehen. Es sollte auf Fragen eingegangen werden.

Bei der Pressearbeit im Jugendbereich sollte beachtet werden, Kinder und Jugendliche als Schachspieler und Jugendliche darzustellen.

- „Wer hat da gespielt?“
- „Warum spielt er/sie Schach?“
- „Was fasziniert sie/ihn am Schach?“
- „Wer hat es ihnen beigebracht?“
- „Wie sind sie in den Verein gekommen?“
- „Welche Hobbys haben sie sonst noch?“

Landsitz der Talente



Blättern in ihrem Zimmer interessiert in einem Lesebuch: Artur Reuber (14), Andreas Böhmert (13), Demeng Li (13), Daniel Markovic (12), Jose Andre Stiller (13) und Christoph Bigus (13).

In Schönhagen, direkt an der Ostsee, liegt der Landsitz der Hamburger Sportjugend. „Die Schachspieler läuten jedes Jahr die Saison ein“, sagt Gunnar Hagemann. Der ausgebildete Sportlehrer leitet die Ferienanlage der Hamburger Sportjugend (HSJ) in der Nähe von Wasser, Strand und manchmal auch Sonne.

In den Frühjahrsferien steht traditionell die große Jugendfahrt des Hamburger Schachjugendbundes (HSJB) an. Die Tagesräume der Anlage werden dann zu Turnier- und Analyseräumen umfunktioniert, die weiten Außenanlagen für den Ausgleichssport genutzt. Nachmittags kämpfen die knapp 100 mitgereisten jugendlichen Schachspieler um den Turniersieg.

Dann herrscht absolute Stille in dem Raum, unterbrochen durch das monotone Ticken vieler Uhren. Thomas Hagenlücke (11) zum Beispiel denkt schon seit Minuten über seinen nächsten Zug nach. Anspannung und Konzentration stehen ihm ins Gesicht geschrieben.

„Aber auf unserer Fahrt gibt es nicht nur Schach, Analyse und Training, sondern auch ein umfassendes Freizeitprogramm“, so Andre van de Velde (29), der



Der Autor Christian Warneke (19) ist Mitarbeiter im U18-Arbeitskreis der Hamburger Sportjugend. Er ist zweiter Vorsitzender des Hamburger Schachjugendbundes. Foto: RÖHRBEIN

erste Vorsitzende des HSJB und seit 1988 ununterbrochen dabei.

Jeden Tag erscheint eine neue Ausgabe der Fahrtenzeitung, damit alle Teilnehmer über Ergebnisse, Freizeitprogramm oder auch den neuesten Klatsch und Tratsch informiert sind.

Das „Dr.-Freizeit-Team“ sorgt dafür, dass die Zeit zwischen den Schachpartien nicht zu lang wird. Traditionelle Sportarten wie Fußball, Basketball oder Tischtennis gehören genauso zum Programm wie abendliche Shows im Stile von „Wetten, dass...?“ oder Kennernerspiele und New Games.

„Es ist richtig gut hier.“ Thomas ist zufrieden, obwohl er seine Partie mittlerweile verloren hat. Doch es gibt noch so vieles anderes: Am besten gefallen ihm die Tischtennisplatten und das Freizeitbüro.

Seinen Freund Birger Wenzel erfreut vor allem das Abendprogramm mit der Mini-Playbackshow. Dann steht Betreuer Björn Lengwenus (27) schon mal als Marijke Amado verkleidet als Moderatorin vor den Kids. Birger mag aber auch die allabendlichen Gutenachtgeschichten mit Björn und Andre.

Vorleser Andre freut es: „Man hört immer wieder, dass man Kinder nicht für Bücher interessieren kann, aber unsere Jüngsten sind immer ganz begeistert. Außerdem haben wir beim Vorlesen den meisten Spaß!“

Ein wenig ernsthafter wird es beim traditionellen Fußballspiel zwischen den Teilnehmern und den Leitern, dem Prestigeduell der Woche. Manche Leiterbesprechung muss im Vorfeld für Taktik oder Aufstellung herhalten, und auch die Fahrtenzeitung ist voll von Prognosen, Analysen und Trainingstipps. In diesem Jahr behielten die Leiter mit 2:1 die Nase vorn. Den nächsten Vergleich gibt es im Jahr 2001.

Kommentare zum nebenstehenden Original-Pressebericht

1. Titelzeile und Einleitung entscheiden neben der Attraktivität von eventuell vorhandenen Fotos, ob der Bericht gelesen wird. Hier passt beides: „Landsitz der Talente“ ist prägnant und für Schach positiv („Talente“!), dass Schachspieler ausgerechnet die Saison der Ferienanlage einläuten, die wohl meistens für Bewegungssportarten genutzt wird, spricht für den Schachsport.

2. Den Jugendschachsport stets positiv herausstellen.

- die 100 mitgereisten Jugendlichen spielen nicht nur um den Turniersieg (auch Halma wird gespielt), sondern sie **Kämpfen** darum.
- Die jungen Schachspieler beschäftigen sich in ihrer Freizeit sinnvoll mit Ausgleichssport oder Erstellen eine Fahrtenzeitung.

3. Ein Foto ist stets Blickfang, Bilder motivieren zum Lesen. Hier erkennt man auf einen Blick, wie die Schachjugend konzentriert am Schachbrett kämpft, aber auch die Freizeit sinnvoll verbringt.



Konzentriert stützt sich der zehnjährige Amos Schikowsky auf seinen rechten Arm. Mit welchem Zug könnte er seinen Gegner matt setzen?



Nach Schönhagen kommt man am bequemsten mit dem Bus oder mit dem Zug.

Senioren

„Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung wächst ständig. Die Situation älterer Menschen rückt damit immer stärker in den Blickpunkt gesellschaftlicher Diskussion. Vor dem Hintergrund dieses sozialen Wandels werden auch immer mehr ältere Menschen für Spiel und Sport ansprechbar sein. Es gilt auch dem Wunsch nach körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und Leistungserhalt sowie Leistungssteigerung gerecht zu werden. Nur ein vielseitiges Angebot des Vereins ermöglicht es, den differenzierten Bedürfnissen der Älteren zu entsprechen.“

Aus der „Sportpolitischen Konzeption des Deutschen Sportbundes zum Seniorensport“ vom 13.12.1997.



Jeder Schachverein erlebt diesen strukturellen Wandel im Altersaufbau seiner Mitglieder. Die Vereinsverantwortlichen sind gefordert, dies zu erkennen und in geeigneter Weise darauf zu reagieren.



Kontakt aufnehmen zu den Seniorenheimen im Umfeld des Vereins!
Die kostenlosen Ankündigungsmöglichkeiten in der lokalen Tagespresse und in den weit verbreiteten Werbezeitungen der Verlage nutzen!
Anzustreben ist zunächst die Organisation eines regelmäßigen monatlichen Senioren-Spielnachmittags/-Spielabends!
Auch die ehemaligen Mitglieder in die Überlegungen einbeziehen!

„Senioren haben Zeit, sind im allgemeinen materiell unabhängig und können vor allem den Jüngeren geeignete Hilfestellung in weiten Bereichen des Vereins geben. Persönlicher Einsatz wird aber auch belohnt, mit vielfältigen menschlichen Kontakten und der Freude über gemeinsam erzielte Erfolge.“

aus: Sportpolitische Konzeption des Deutschen Sportbundes zum Seniorensport vom 13.12.1997 in Frankfurt



Jeder Verein unterliegt diesem strukturellen Wandel im Altersaufbau seiner Mitglieder. Er ist gefragt, dies zu erkennen und in geeigneter Weise daraus Nutzen für seine Weiterentwicklung zu ziehen. Denken Sie bitte auch an die vielen ehemaligen Mitglieder und beziehen Sie diese in Ihre Überlegungen ein.



**in Seniorenberichten
Positives herausstellen.**

Vorsicht:

Senioren haben das berechtigte Interesse, für voll genommen und nicht schon auf Grund ihres Alters als schwächer spielend betrachtet zu werden. Deshalb immer versuchen, Positives herauszustellen!
Das Alter nur in Ausnahmefällen erwähnen!
Besondere andere Leistungen, wie z. B. Mitarbeit in der Vereinsführung oder der Jugendarbeit bei jeder Gelegenheit herausstellen!

... noch Senioren

Bei Presseberichten zum Thema Seniorenschach kann man leicht Fehler machen.

Negativ-Beispiele aus lokalen Schachberichten (Name und Orte geändert):

„Gegen A-Stadt war die **alte Garde** des Schachclubs B-Dorf natürlich auf **verlorenem Posten ...**“

Folge dieses Presseberichtes: Alle 4 Mitglieder dieser C-Klassenmannschaft meldeten sich umgehend vom Verein ab, sie wollten mit ihren zwischen 61 und 70 Jahren keineswegs als „alte Garde“ bezeichnet werden und waren dem der Vorstandschaft angehörenden Vereins-Pressewart und damit auch dem Verein an sich bitter böse ...

„*Besondere Anerkennung gebührt dem Spieler am 4. Brett, Dr. Hans Müller, dem es trotz seiner inzwischen 75 Jahre gelang, eine zunächst verlorene Partie noch remis zu halten ...*“

Auch 75-Jährige wollen nicht schon auf Grund ihres Alters als schwächer spielend hingestellt werden.



Bei Berichten über Senioren-Wettkämpfe besonders auf die Empfindlichkeit der älteren Spieler bezüglich Zusammenhang zwischen Alter und Spielstärke achten!

Am einfachsten ist es, Senioren als ganz normale Schachspieler zu behandeln.



Zum Schluss noch zwei positive Textbausteine aus dem Bereich Seniorenschach

(im Übrigen sind in diesem Zusammenhang alle Berichte als positiv anzusehen, wo Seniorenspieler als ganz normale Schachspieler behandelt werden und das Lebensalter nicht zum Vorschein kommt!)

- „*Senioren-Spieler Hans Müller, der sich im Vereinsleben nach wie vor noch **sehr verdient** macht, stand seinen Mann und hielt die Partie **gekonnt** noch remis ...*“
- „*Hans Müller, der vom Alter her sicher Großvater seines spielstarken Kontrahenten sein könnte, spielte aggressiv wie eh und je und siegte **klar** nach 3 Stunden ...*“

Jede Möglichkeit nutzen, Positives zu schreiben (auch bei Verlustpartien!).



Alter von Seniorenspielern nur in Ausnahmefällen angeben!

Integration von Behinderten Schach - eine ausgezeichnete Möglichkeit

Von den rund 6 Millionen Menschen mit Behindertenstatus in Deutschland leben die weitaus meisten unter uns, ohne als Behinderte wahrgenommen zu werden, weil es sich bei ihrer Behinderung um chronische, nicht offen sichtbaren Krankheiten handelt. Die Schachspieler unter ihnen nehmen folglich am Schachgeschehen teil, ohne dass ihre Behinderung Erwähnung findet.



Wenn allgemein von „Behinderten“ gesprochen wird, so versteht man landläufig darunter Personen, denen man ihre Behinderung ansieht oder anmerkt. Dies sind im Wesentlichen 3 Gruppen:

- die Rollstuhlfahrer
- die Gehörlosen
- die Blinden bzw. Sehbehinderten.

Für sie ist Schach die Sportart, in der sie mit Nichtbehinderten problemlos in Wettstreit treten können. Wenn die Rollstuhlfahrer oder Gehörlosen am Schachbrett sitzen, benötigen sie keine besonderen Regeln oder Hilfsmittel; sie unterliegen den gleichen Bedingungen wie ihre nicht behinderten Gegner.

Eine Ausnahme stellen die Blinden dar. Hier wird die Partie nach den seit beinahe 50 Jahren bewährten Zwei-Brett-Spielregeln, die Bestandteil der FIDE-Regeln sind, durchgeführt.

Während die Rollstuhl fahrenden Schachspieler sich in keinem besonderen Verband zusammen geschlossen haben, führt der Deutsche Gehörlosenverband regelmäßig Schachmeisterschaften für interessierte Mitglieder durch.



Tipps für ein freundschaftliches Miteinander:

Nicht behinderte Schachfreunde treffen mit dem Rollstuhlfahrer oder Blinden möglichst genaue Vereinbarungen, wo und wann der Behinderte abgeholt werden soll. Eine Beauftragte z. B. durch den Vorstand ist hierfür nicht erforderlich. Beziehungen auf freiwilliger Basis sind meistens dauerhafter.



Weiterführende Unterhaltungen mit Gehörlosen sollten möglichst schriftlich erfolgen, da die Vermittlung abstrakter Inhalte ohne Kenntnis der Gebärdensprache kaum möglich ist.

Bei größeren Turnieren, bei denen Preise für besondere Gruppen (Jugendliche, Senioren) vergeben werden, empfiehlt es sich zu überprüfen, ob nicht auch ein Preis für Behinderte ausgelobt werden soll.



Schach hervorragend für die Integration geeignet

In Städten mit größeren Behinderteneinrichtungen wird es in der Regel auch größere Schachvereine geben, die ein oder zwei Mitglieder haben, welche bereit sind, mit der Behinderteneinrichtung Kontakt aufzunehmen, um dort Schachunterricht zu organisieren. Das hat den Vorteil, dass der einzelne Behinderte nach Beendigung seiner Ausbildung oder Rehabilitation aus eigenem Antrieb in seinem Heimatort oder in der Nähe nach einem Verein sucht, in dem er als Behinderter auch weiterhin Schach spielen kann. Denn Schach ist sicherlich eine Sportart, die geeignet ist, die Integration Behinderter in die Gesellschaft zu fördern.

Weitere Informationen bei: Ludwigi Beutelhoff, Rabengasse 6, 34576 Homberg, Tel. 05681-1341, Fax 05681-60157, eMail Chrilubeu@t-online.de.

Der moderne, attraktive Verein

Grundsätzliche Überlegungen

Spasskomponente immer mit einbeziehen

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist die eine Voraussetzung, der moderne, attraktive Verein die andere Voraussetzung, um für das Schachspiel motivierte Mitglieder und Bürger auf Dauer im Verein zu integrieren.

Über diese, sich gegenseitig bedingenden Voraussetzungen soll gesprochen werden:



- **Das Mitglied will sich nicht mehr einteilen und zuordnen lassen, es will selbst bestimmen.**
- **Der Trend im Freizeitverhalten geht in Richtung einer jederzeit kündbaren Mitgliedschaft.**
- **Das Haupthindernis für eine Mitgliedschaft im Verein ist nicht die mangelnde Attraktivität des Sportangebotes, sondern die mangelhafte Flexibilität des Vereins**

und schließlich:

- **Wer heute ein sportliches Angebot macht und dabei die Spasskomponente unberücksichtigt lässt, plant an der Hauptmotivation, sich zu beteiligen, vorbei.**
- **Auf Spaß als Hauptmotivation verweisen:**
 - 70% der Gelegenheitsportler
 - 79% der Aktivsportler
 - 82% der Leistungssportler
- **Die Aspekte des Breitensports im Verein gewinnen ständig an Bedeutung.**
- **Die Einteilung: hier Leistungs- und Wettkampfsport und da Breitensport, ist überholt. Der Übergang ist gleitend und wird individuell bestimmt.**

Das sind Aussagen aus wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, auf welche der Deutsche Sportbund nachhaltig hinweist. Mit diesen und noch weiteren ähnlich lautenden Feststellungen müssen wir uns auf allen Organisationsebenen bis zum Verein auseinandersetzen. Diese Aussagen sollten zunächst ausreichen, die Struktur des eigenen Vereins auch in Bezug auf die umgebende Öffentlichkeit zu definieren, und bereits erste Ansätze auf den Weg zu einem modernen, attraktiven Verein auszumachen.

Bei diesen Überlegungen und Aussagen muss sehr differenziert vorgegangen werden. Ergebnisse und Maßnahmen werden sich zum Teil sehr unterscheiden in Bezug auf Frauen und Mädchen, in Bezug auf Jugendliche einschließlich Schulschach oder in Bezug auf Senioren, um nur einige Zielgruppen zu nennen, auswirken.

Nur die richtige Einschätzung des eigenen Standortes und die Beachtung von Mentalität und Denkweise der Mitglieder, wie auch der Bürger, gibt die Gewähr für eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung des Vereins, wie auch des gesamten Verbandes.

Ein erster, vielleicht entscheidender Schritt ist bereits getan, wenn wir die Erfolgsabhängigkeit guter Öffentlichkeitsarbeit von der Vereinsstruktur erkannt haben. Es geht hier um einen Umdenkungsprozess. Vielleicht fällt dieser nicht so schwer, kann sogar reizvoll sein, wenn man immer und überall bei seinen Überlegungen die Spasskomponente mit einbezieht. Schließlich kann eigentlich jeder selbst am Besten ermesen, wann etwas und ob es Spaß macht.

Mögliche Ansätze zu strukturellen Änderungen im Verein

Nachfolgende Ausführungen klammern ganz bewusst alle Aktivitäten aus, die sich auf den normalen Spielbetrieb beziehen. Verbandsturniere mit den diversen Einzel- und Mannschaftsmeisterschaften sollen nach wie vor ihr dominierendes Gewicht behalten. Auf keinen Fall ist beabsichtigt, einen Schachverein in einen Geselligkeitsverein umzufunktionieren.

Über reines Schach hinaus gehende Aktivitäten könnten durch die nachfolgenden Gruppen erfasst werden:

- a) **Veranstaltungen, in welchen überhaupt nicht Schach gespielt wird.**
- b) **Schach-Spielformen mit zu vereinbarenden Regeln**
- c) **Spielangebote, bei denen die Schachregeln mehr oder weniger eingehalten werden.**
- d) **Beteiligung an regionalen und überregionalen Veranstaltungen als Schachverein oder Verband.**



auf zum
Tandem-Schach



Ansätze zu strukturellen Änderungen liegen zunächst in einem variabel gestalteten Spielbetrieb, der Mitspielangebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen beinhalten soll. Hinzu kommen Angebote des Vereins, die bis zu rein geselligen Veranstaltungen reichen werden.

Besonders bei den Veranstaltungen zu a) und b) sollte der Teilnehmerkreis möglichst weit gefasst sein. Zunächst einmal sind Familien und alle Angehörigen einzuladen und einzubeziehen, darüber hinaus in aller nur denkbaren Breite auch Freunde und Bekannte unserer Mitglieder sowie Bürgermeister, Stadt/Gemeinde, Geschäftsleute, Förderer usw.

Alles läuft unter dem Motto:

„Gemütliches Beisammensein - Freunde gewinnen!“

Das Referat Breitenschach im Deutschen Schachbund veröffentlicht Monat für Monat in der Schachpresse die sogenannten „Tipps des Monats“ - mit vielen Hinweisen und Anregungen.

Das alle Veranstaltungen überlagernde und die Teilnehmer verbindende Element ist dabei das gemeinsame Interesse am Schachspiel und dessen Wertschätzung. So wird das Ansehen des Schachspiels allgemein und in gleicher Weise auch das des Vereins bei den Teilnehmern erhöht. Man schafft sich dadurch ein breites Spektrum von Wohlgesinnten aus allen Altersklassen, worunter auch Frauen und Mädchen sein werden. Das sind wieder gute Voraussetzungen und echte Chancen zum Gewinn neuer Mitglieder.



Die hier zu erfüllenden Erwartungen werden, wie schon gesagt, von rein geselligen Veranstaltungen bis zu Schachturnieren reichen. Der Einzelne wird sich mal da, mal dort einordnen bzw. sich beteiligen. Einige werden „pendeln“, andere konstante Gruppen für einen bestimmten Bereich bilden. Ein Verein, der diese Breite abdeckt bzw. sich auf dem Weg dorthin entwickelt, ist ein moderner, attraktiver Verein.

Nun einige beispielhafte Anregungen:

zu a) Veranstaltungen, in welchen überhaupt nicht Schach gespielt wird

Ausflüge, Fahrten:

Vereinsausflug
Vereinsfahrt
Vereinswanderung
Nachtwanderung
Teilnahme am Volkswandertag
Minigolfturnier
Vereinsrallye,
Radtour
Jugendwochenende in einer
Jugendherberge
Schwimmbadbesuch
Theaterfahrt

Bei geschlossener Beteiligung als Schachgruppe/Verein könnten sich interessante Perspektiven eröffnen. Gemeinsame Abzeichen oder Aufkleber könnten die Zusammengehörigkeit demonstrieren. Auch das Mitführen einer Tafel mit dem Vereinsnamen, gute Laune und gute Stimmung sind eine gute Werbung für den Verein. Möglich ist auch die Vereinbarung einer Teiletappe im Rahmen eines Volkswandertages, um dort noch gemütliche Stunden zu verbringen.



Vorträge:
Reiseberichte
Bericht zur Gesundheit
zur Ernährung
für den Garten
für das Blumenfenster

Das können Reiseberichte von Mitgliedern sein, aktuelle Themen aus dem Bereich Gesundheit, Ernährung oder andere. Vorträge dürfen nicht lang sein, höchstens 15 bis 20 Minuten. Als Einstieg bietet sich u. U. die Jahreshauptversammlung an. Ein interessantes Thema könnte die Beteiligung erhöhen. Aktivitäten dieser Art dürfen nicht überfallartig gestartet werden. Im Vorfeld muss dafür geworben werden. Solche Ideen müssen „verkauft“ werden. Sie sollten gut verpackt sein.

noch Mögliche Ansätze zu strukturellen Änderungen

Feiern:

Im Jahreszeitlichen Turnus fallen u. a. an:
Sonnwendfeiern (Johannisfeiern)
Adventfeiern
Nikolausfeiern
Weihnachtsfeiern
Faschingsfeiern (Kappenabend)
Faschingsabend
Aufstiegsfeier einer Mannschaft
Jubiläumsfeier
Feiern aus Anlass von Ehrungen

Ein Verein kann sich glücklich schätzen, wenn er in seinen Reihen einen „Quetschenspieler“ und einen Spezialisten für humorvolle Einlagen hat.

Weitere gesellige Aktivitäten:

Kegelabende
Grillparty
Weinprobe
Bierprobe
Spanferkelessen
Skatabend
Preisschachkopfen (-bierkopfen)
Gauditurnier zum Jahresende
Spaßturnier am Rosenmontag
Turnier mit Tombola und Versteigerung



Skat- und Schachkopfspielen sind in einem anderen als dem Schachspielraum jederzeit möglich. Im Spielraum sollte eine Uhrzeit z. B. ab 22 Uhr freigegeben werden. Solche Spiele können auflockern und dem einen oder anderen erleichtern, seinem Verein die Treue zu halten.

Jubiläen, Ehrungen:

20-
25-
und längere Mitgliedschaft
persönliche Anlässe
in gleicher Weise Tätigkeit als
Funktionsträger
Verleihung von Vereinsnadeln
Platzierung bei Meisterschaften oder
Wettkämpfen
Goldene-
Silberne Hochzeit
Runde Geburtstage
Aufstieg einer Mannschaft in ...

Wichtig: Bei besonderen persönlichen Anlässen, wie z. B. 75. Geburtstag usw. möglichst vorher Kontakt mit dem Mitglied aufnehmen: Ist ein Presseredakteur eingeladen? - Falls nicht, besorgen wir das selbst. Falls ja, soll das Mitglied der Presse gegenüber auf seinen schachlichen Werdegang hinweisen, event. sogar auf noch aktive Teilnahme verweisen, damit Schach erwähnt wird. Am besten ein eigenes Vorstandsmitglied für diese persönlichen Anlässe zuständig machen - es wäre recht peinlich, wenn einmal jemand vergessen würde. Solche Ehrungen sind nicht nur menschlich geboten, sondern auch vereinsmäßig wichtig („Die haben mich geehrt, denen bleib ich auch künftig treu- obwohl ich eigentlich nicht mehr Schach spiele ...“)
Übrigens gilt auch hier: „Bildportraits“ kommen sehr gut an!
Unbedingt den Pressewart des Vereins mit einladen. Er weiß dann Bescheid und kann sich rechtzeitig darauf einstellen (Termin freihalten; Fotoapparat mitnehmen/Blitzgerät überprüfen; event. Vertreter besorgen ...).

zu b)* Schach-Spielformen mit zu vereinbarenden Regeln

Spaßturnier am Rosenmontag
Turnier mit Tombola und
Versteigerung
Gauditurnier zum Jahresende
„Hähnchenrupfen“

Kriterium solcher Turniere ist, dass jede Spielstärke gleiche Chancen hat. Dies kann z. B. durch einen Mannschaftskampf erreicht werden (Vierermannschaften), für jede Runde werden die Mannschaften mit einem Kartenspiel neu zusammengelost („Königsmannschaft; „10er-Mannschaft“ usw.). So besteht die Möglichkeit, einen großen Kreis von Freunden, vor allem aber auch die Familienangehörigen, einzuladen und mit einzubeziehen. Bei solchen Turnieren ist gute Stimmung meistens vorprogrammiert.

* Eine Fülle weiterer Anregungen in den Punkten b) und c) sind in der Broschüre „Schach mal anders“ enthalten.
Herausgeber: Deutsche Schachjugend, Geschäftsstelle: Hanns-Braun-Straße /Friesenhaus I, 14053 Berlin

zu c)* Spielangebote, bei denen die Schachregeln mehr oder weniger eingehalten werden.

Hier werden die üblichen Schachregeln u. U. variiert, z. B. die Bedenkzeit oder die Dauer der Partie. Es werden alle möglichen Mannschaftskombinationen angeboten; Familienmannschaften, jung und alt gemischt usw.

zu d) Beteiligung an regionalen und überregionalen Veranstaltungen als Schachverein oder Verband

Beteiligung z. B. an Stadtfesten
Trimm-Spielen
Ausstellungen
Messen

In allen Fällen ist eine übergeordnete Organisation vorhanden, die durch Werbung für die Gesamtveranstaltung auch für entsprechenden Besuch sorgt. Und dabei können wir erheblich profitieren. Wir sind durch unsere Beteiligung integriert und können den Effekt für uns durch eigene in diesen Rahmen passende Aktivitäten verstärken. Solche Gelegenheiten sollten regelmäßig und konsequent genutzt werden.

Der Deutsche Schachbund bietet eine Broschüre mit Werbemitteln an.
Anzufordern bei: **Deutschen Schachbund - Geschäftsstelle -
Hanns-Braun-Straße /Friesenhaus I, 14053 Berlin**



Diese stichwortartige Aufzählung ist mit Sicherheit nicht vollzählig. Sie soll vornehmlich anregen, überhaupt erst einmal zu beginnen. Auf keinen Fall zu viel auf einmal machen. Wichtig bei allen Überlegungen ist:

Regelmäßig - zum selben Anlass - zur selben Zeit!

Dadurch wird der Effekt auf längere Sicht automatisch gesteigert. Die Routine wächst mit und erleichtert von Mal zu Mal den organisatorischen Aufwand und Ablauf.

Vielleicht verdichten sich solche regelmäßigen Aktivitäten irgendwann zu einem Programm, welches zu Beginn eines Jahres festgelegt und bekannt gegeben werden kann. Dies hätte mit Sicherheit weitere positive Auswirkungen zur Folge, z. B. Zunahme der Beteiligung von Mitgliedern oder verbessertes Bewusstsein bzgl. der Vereinszugehörigkeit („corporate identity“)

Wie kann Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden?

- mit einer Vereinszeitung
- in einem Schaukasten
- über ein Schwarzes Brett
- in Rundschreiben
- mit Plakaten
- in Gesprächen
- in Informationsveranstaltungen
- durch Schulungen
- in Festschriften
- bei geselligen Veranstaltungen
- durch Pressearbeit
- durch Werbung
- in Selbstdarstellung bei öffentlichen Veranstaltungen
- bei Schach-Treffs
- auf Schachturnieren

Öffentlichkeitsarbeit

ist wie Rudern gegen den Strom.
Hält man inne, so treibt es einen zurück ...

Warum Öffentlichkeitsarbeit?

- Sie fördert das Image des **Schachvereins**
- Sie weckt das Interesse von **Sponsoren**
- Sie gewinnt und hält **Mitglieder**
- Sie vermittelt **Spaß, Unterhaltungs- und Geselligkeitswert** des Schachs
- Sie berichtet über **Schachereignisse**
- Sie macht Wechselbeziehungen von **Leistungs- und Wettkampfsport** zu **Breitensport** deutlich
- Sie zeigt die Einbindung des Vereins in das **örtliche Leben**
- Sie macht den Verein bekannt



Erfolgreiche
Öffentlichkeitsarbeit
ist auf die Mitwirkung **aller** angewiesen,
sowohl der Mitglieder
als auch der Funktionsträger!

Zitate zum Thema Schach

Probier's doch mal



Zitate, vor allem von bekannten Persönlichkeiten, können sehr vielfältig eingesetzt werden. Zitate beleben Ihre Texte, können als „Aufhänger“, „Aufreißer“ oder einfach zum Beleben ihres Berichtes dienen.

Brant, Sebastian (dt. Dichter, 15./16. Jg.),
aus „Das Narrenschiff“:
„Ein spieler ist nit gottes fründ; die spieler sint des tüfels kind.“

Chalifman, Alexander (russ., Schachweltmeister 1999-2000)
„Schach ist der Kampf der Gehirne.“

Einstein, Albert (dt. Physiker, 19./20. Jh.)
„Schach ist das schnellste Spiel der Welt, weil man in jeder Sekunde Tausende von Gedanken ordnen muss.“

Goethe, Johann Wolfgang von (dt. Dichter, 18./19. Jh.)
aus Götz von Berlichingen:
„Dies Spiel ist ein Probierstein des Gehirns“.

Heydebrand und der Lasa, Tassilo von
„Schach ist dem Wesen nach ein Spiel, der Form nach eine Kunst, der Darstellung nach eine Wissenschaft.“

Karpow, Anatoli
(Schachweltmeister bis 1985 und von 1993-1997)
„Das Schachspiel ist mein Leben, aber mein Leben besteht nicht nur aus dem Schachspiel“

Kasparow, Garri (russ., Schachweltmeister von 1985 bis 1993)
„Schach ist ein Symbol für den Le-

benskampf.“
„Ich rechne mit Leichtigkeit - 20 Züge voraus!“
„Computer sind erst dann eine Gefahr für mich, wenn sie in der Lage sind, Romane zu schreiben, die zu Tränen rühren...“

Sie können kostenlos eine wesentlich umfangreichere Zitatensammlung bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schachbundes (DSB) erhalten.
Anschrift: 14053 Berlin, Hanns-Braun-Straße /Friesenhaus I.
Bitte 3 DM in Briefmarken beifügen.

Rabutin-Chantal Sévigné,
Marie de
„Das Schachspiel ist das weitaus schönste und vernünftigste aller Spiele, und Glück oder Zufall haben darin keinen Einfluss“.

Reshevsky, Samuel (amerik. Schachmeister, 20. Jh.)
„Nirgends wird Zeitvergeudung strenger bestraft als beim Schach spielen“

Schopenhauer, Arthur (dt. Philosoph, 18./19. Jh.)
„Es ist im Leben wie im Schachspiel: Wir entwerfen einen Plan; dieser bleibt jedoch bedingt durch das, was im Schachspiel dem Gegner, im Leben dem Schicksal zu tun beliebt wird.“

Schostakowitsch, Dimitri (sowj. Komponist, 20. Jh.)
„Dem Schach gehört meine große Liebe. Es vereint in sich Kunst und Wissenschaft.“

Tarrasch, Siegbert, Dr. (dt. Schachmeister Ende des 19. Jh.)
„Das Schachspiel hat wie die Liebe, wie Musik die Fähigkeit, den Menschen glücklich zu machen. Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt, so wie ich jeden bedauere, der die Liebe nicht kennen gelernt hat.“

Thomalla, Georg (dt. Schauspieler, 20. Jh.)
„Schach ist ein realistisches Spiel, weil ja beim Schach niemand stärker als die Dame ist...“

Lessing, Gotthold Ephraim
„Das Schach ist für das Spiel zu viel Ernst, und für den Ernst zu viel Spiel.“

Scheu, Robert
„Im Schach wie im Leben strauchelt sowohl derjenige, der ganz planlos herumirrt als auch derjenige, der allzu feste Vorsätze mitbringt und keinerlei Kompromisse macht.“



Hier nur ein paar Vorschläge für Einsatzmöglichkeiten von Schachzitat:



- als Überschrift eines Presseberichtes
- als Textbaustein in der Einleitung oder im weiteren Text eines Presseberichtes
- bei Berichten in Vereinszeitungen
- als Hilfestellung für „Schirmherren“ usw.
- für Ansprachen bei Vereinsfeiern
- für Grußworte bei anderen Vereinen usw.

Mit Zitaten effektiv arbeiten ist gar nicht so schwer. Und: Zitate sind so wirksam, dass Politiker, Vorstandsvorsitzende und Verbandspräsidenten in ihren Reden nicht ohne Zitate auskommen. „Griffige“ Zitate lassen zuhören, geben der Rede einen kompetenten „Touch“. Fast immer wird der gleiche Ablauf gewählt:

- [1.] Weitgehend wörtliches Zitieren des ausgewählten Zitats, mit kurzer Quellenangabe. Ist das Zitat zu lang, gnadenlos kürzen. Niemand wird die Vollständigkeit prüfen.**
- [2.] Auf ein markantes(-n) Wort/Begriff/Ausdruck im Zitat Bezug nehmen. Dabei kann der Begriff positiv dargestellt werden (siehe erstes Textbeispiel- der Probiertein) oder negativ (siehe letztes Textbeispiel- das Bedauern)**
- [3.] Nun kommt das eigentliche Anliegen, das Hervorheben eines Geschehens, einer Person, eines Vereins unter Verwendung des markanten Begriffs aus dem Zitat.**

Die in den Textbeispielen enthaltenen Ziffern in eckigen Klammern nehmen Bezug auf die obigen Erläuterungen

Textbeispiele mit Zitaten in Schach-Presseberichten

- „Dies Spiel ist ein Probiertein des Gehirns“ ließ der große Goethe seinen Götz von Berlichingen sagen. Und er meinte natürlich das Schachspiel [2]. Und wirklich waren die 8 Partien am Sonntag gegen die favorisierte Neustadter Turnerschaft für die Gehirne der gastgebenden A-Städter echte Probierteine [2] ihres Könnens [3] ...
- „Das Schachspiel ist mein Leben, aber mein Leben besteht nicht nur aus dem Schachspiel.“ Das stammt vom ehemaligen Schachweltmeister Antoli Karpow [1]. Ähnlich werden die Schachfreunde Neustadt am Sonntag nach ihrem knapp verlorenen Relegationsspiel um den Klassenerhalt gegen A-Stadt gedacht haben [3]...
- „Schach überragt alle anderen Spiele so hoch, wie der Chimborasso einen Misthaufen“. Sagte der Philosoph Arthur Schopenhauer [1]. Und wirklich erlebten die zahlreichen Zuschauer beim badischen Pokalendspiel zwischen dem SV Neustadt und dem SK A-Stadt am Spitzenbrett eine Sternstunde [2] in ihrem kreativen, hochklassigen Schachsport [3]...



- „...Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt, so wie ich jeden bedauere, der die Liebe nicht kennen gelernt hat“, sagte der „unsterbliche“ Schachgroßmeister Dr. Siegbert Tarrasch [1]. Unser **Bedauern** [2] müssen wir heute nicht aussprechen, steht nun in unserer Generalversammlung doch eine ganz besondere Ehrung an für einen verdienten Schachspieler [3], der das Königliche Spiel seit einem halben Jahrhundert kennt, der aber auch vor kurzem mit der Feier seiner Goldenen Hochzeit mit seiner geliebten Frau Irma gezeigt hat, dass er auch die Liebe [2] kennengelernt hat ...

Textbausteine für Vereins-Versammlungen

Adjektive (Eigenschaftswörter):

Diskussion - Debatte - Grundsatzdebatte

- heftige	- erfreulich sachliche	- ausgiebige	- längere
- leidenschaftliche	- unsachliche	- ernsthafte	- gründliche
- konzentrierte	- scharfe	- allgemeine	- kurze
- sachliche	- hitzige	- konstruktive	- schier endlose
- engagierte	- langwierige	- ruhige	allgemeine Erörterung
- wohlthuend sachlich	- intensive	- größere	allgemeine Aussprache

Substantive (Hauptwörter):

Beschluss

Beschlüsse	Kampfabstimmung	Entschliessung	Willenserklärung
Abstimmung(en)	Resolution	Entschluss	Willensäußerung

Wahl

geheime Wahl	Wahlausschuss	Wahl (Abstimmung) per	Enthaltung(en)
offene Wahl	Wahlausschuss-	(durch) Akklamation	Stimmberechtigte(r)
Stichwahl	vorsitzender	(Handzeichen)	Gültige Stimmen
Neuwahl	Wahl des Wahlausschusses	Wahlberechtigung	Stimmzahl
Nachwahl	Wahlvorgang	Wahlberechtigte(r)	Wahlergebnis
Ergänzungswahl	Wahlhandlung	Stimmhaltung	Ergebnis der Wahl(en)
	Wahlakt		

Antrag

Anträge	zur Geschäftsordnung	der weitest gehende Antrag	auf Schluss der
Anträge zur Generalver-	zur Beitragsordnung	Ergänzungsantrag	Rednerliste
sammlung	Wünsche und Anträge	Antrag auf Schluss (Ende)	auf Entlastung
zur Tagesordnung	Dringlichkeitsantrag	der Debatte	auf Satzungsänderung

Satzung

Vereinssatzung	Turnierordnung	Jugendordnung
Beitragsordnung	Ehrenordnung	Ehrenstatut



Ehrung(en)

Auszeichnung(en)	Ehrennadeln
(Ehren-)urkunde(n)	Ehrenpreis

Presseberichte über Versammlungen sind schwer unterzubringen - es sei denn, Sie berichten über etwas Besonderes.

Tagesordnung

(TO)	Bericht der Vorstandschaft	Aussprache	Neuwahlen
Versammlungsablauf	Bericht des Vorsitzenden	Entlastung der Vorstand-	Nachwahlen
Begrüßung	Rechenschaftsbericht(e)	schaft	Ergänzungswahlen
Totenehrung	Spielbericht	Entlastung des Kassiers	Wünsche und Anträge
Protokollverlesung	Bericht des Spielleiters	Wahl des Wahlausschusses	Ausblick
Verlesung der Protokolle/	Kassenbericht	Ehrungen	Jahresplanung
Niederschriften	Bericht der Kassenprüfer	Wahlen	Sonstiges

Verben (Tätigkeitswörter):

geführt

geleitet
 unter Leitung von
 durchgeführt
 unterbrochen
 entzündete sich an (z. B.
 Beitragserhöhung)
 endete mit ...

wurde ausgelöst ...
 entspann sich
 uferte aus
 erbrachte als Ergebnis
 verlief im Sande
 zur Diskussion gestellt

mit Schwung in die Zukunft



fasst

verfasst
 verabschiedet
 umgesetzt
 vollzogen

angenommen
 annulliert
 aufgehoben
 gefordert

formuliert
 abgelehnt
 beschlossen

durchgeführt

geleitet
 vorbereitet
 vorgenommen
 ergab sich ...
 abgehalten
 vorgenommen

kam zu einer ...
 endete mit einer ...
 nachgeholt
 vorgezogen
 beschlossen
 waren an der Reihe

gefordert
 verschoben
 führten zu folgendem
 Ergebnis ...
 standen an
 verliehen

erbrachten als Ergebnis ...
 endeten mit ...
 für die Wahlen kandi-
 dierten ...
 vergeben
 standen auf der Tagesordnung

angenommen

abgelehnt
 abgestimmt (über ...)
 zur Abstimmung gestellt
 verwiesen

überwiesen
 vertagt
 gestellt
 zurück gestellt

uniformiert
 neu formuliert
 zurück gezogen
 ergänzt

modifiziert
 eingebracht
 (nicht) behandelt
 (nicht) zugelassen

beschlossen

geändert
 ergänzt
 verfasst
 neu gefasst

verabschiedet
 (nicht) angenommen
 (nicht) beschlossen
 abgelehnt

in Kraft gesetzt
 diskutiert
 vorgeschlagen

entworfen
 erarbeitet
 vorgestellt
 geplant

Vereinszeitung

Kein moderner, dynamischer Verein kann auf eine regelmäßig erscheinende Vereinszeitung oder zumindest auf Rundschreiben an die Mitglieder verzichten.



Ohne ein solches Medium - über das Treffen beim wöchentlichen Spielabend hinaus - kann der Verein nicht erfolgreich geführt und weiter entwickelt werden.

Ein Erscheinungsrhythmus von drei- bis viermal jährlich erfüllt diesen Zweck. Probieren Sie es einmal, die Mitglieder werden wieder danach fragen!



Leicht entwickelt sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl auch über die Vereinszeitung. Die Jugendlichen bringen „unsere Vereinszeitung“ mit nach Hause und auch die Eltern sind über die Vereinszeitung in den Verein eingebunden und informiert.

Worüber ist in der Vereinszeitung/im Vereins-Rundschreiben zu berichten?

Als Anhalt und Hilfe für diejenigen Schachvereine, die dieses wichtige Kommunikationsmedium bisher nicht nutzen, soll hier das Inhaltsverzeichnis einer der uns zugesandten Vereinszeitungen dienen (Namen geändert)



**Auf gute Lesbarkeit achten!
Schriftgröße 10 ist die untere Grenze!**



**Auf Regelmäßigkeit achten!
3-4x im Jahr ist eine gute Zahl**



**Viele Fotos einfügen! -
d. h. bei allen Veranstaltungen des Schachvereins Fotoapparat bereit halten.**

So eine Vereinszeitung ist vor allem mit PC-Unterstützung kein sehr aufwendiges Unternehmen. In unserem Beispiel eines Vereins mit gut 100 Mitgliedern wurden die insgesamt 22 Seiten in einem Copy-Shop vervielfältigt und in farbigen Karton eingebunden, was sich auch optisch recht gut macht. Die Kosten beliefen sich auf insgesamt ca. 200 DM und wurden vollständig mit Einnahmen durch Werbeinserate gedeckt. Zur „Redaktion“ dieser Vereinszeitung gehörten der Vorsitzende und 3 computererfahrende Mitglieder zwischen 25 und 35 Jahren.

INHALTSVERZEICHNIS	Seite
Inhaltsverzeichnis/Impressum	II
Geschichte des Monats	1
Termine, vom Oktober bis Dezember 2000	2
Vorwort des 1. Vorsitzenden	3
Schach im Internet: Akt. Seiten und Links	4
Schach im Zahlenspiegel: Abschlusstabellen- von der Bundesliga bis zur C-Klasse	5
Die Geburtstagsecke, von Okt. bis Dez. 00	6
Vereinsturniere: VM (Endstand), Pokal (Zwischenstand), Blitz (Zwischenstand)	7
DWZ-Ecke: Alle Aktiven des SV N.	8
Saison-Vorschau: 1. bis 5. Mannschaft, Jug.	9
Aus Udos Analyse-Labor	11
Die SVN-Jugendecke: Tabellen, Geschichten, Fotos ...	12
Der SVN im Spiegel der Tagespresse	14
Geschichtchen und Gedichtchen	16
Bilder, die die Welt nicht braucht	17
Serie: „Schachspieler sind anders ...“	18
Aktuelle Telefonliste aller Mitglieder	III
Werbung	IV



Der Schachverein braucht den PC

Der Schachverein im Internet

Eine Einführung für unsere Vereine, die ihre Routinearbeiten noch nicht mit Hilfe des Computers verrichten bzw. noch nicht "online" sind...

"schachclub goes online"- Ab wann sind auch Sie mit Ihrem Verein dabei?

Für manchen von Ihnen sicher eine provokative Frage. "Muss ich denn unbedingt jeden Mode-Schnickschnack mitmachen?"- "Bringt mir das ganze Computerzeug überhaupt etwas"- "Das kostet doch alles auch unheimlich Geld, oder?" - "Ich bin über 50, das tu'ich mir nicht mehr an"- Solche oder ähnliche Gedanken drängen sich ganz natürlich jedem "Computer-Unbedarften" auf. Wir wollen Sie hier nicht umstimmen und nicht bedrängen. Wir wollen Ihnen nur ein paar Hilfen geben, damit Sie diesem hochaktuellen Thema nicht hilflos gegenüber stehen, wollen Ihnen in Kürze zeigen, dass ein Schachverein viele Vorteile von den neuen Medien haben kann.

Warum einen Computer (Personalcomputer = PC) für Vereinszwecke einsetzen?

Wir wissen, dass sich schon sehr viele unserer Vereine die Verwaltungsarbeit in der Vereinsführung mit Hilfe eines (oder mehrerer) PCs enorm erleichtern. Jeder Verein hat Mitglieder mit eigenem PC (Hardware-Kosten inzwischen schon unter 2000 DM, Stand Aug. 2000). Dazu sollte ein gängiges Softwarepaket wie z. B. MS-Office oder das viel billigere, einfachere MS-WORKS angeschafft werden. Besonders preiswerte, aber vollwertige Programme erhalten Schüler und Studenten! Jeder Verein hat Mitglieder, die beruflich mit dem PC umzugehen gelernt haben, oder junge Leute, die einfach von Natur aus Interesse an der Computerarbeit haben und manchmal geradezu unheimliche Fähigkeiten im Umgang damit aufweisen. Solche "Freaks" müssen angesprochen werden. Die Erstellung einer Vereinszeitung z. B. bietet jungen Leuten viel Motivation, mit ihrem PC mitzumachen, sie können auf diesem Weg mit ihren Computerfähigkeiten gut in die Vereinsarbeit eingebunden werden.



Beispiele für sinnvolle PC-Nutzung in der Vereinsführung

- Der PC als komfortable Schreibmaschine:

Aushänge, Rundbriefe, Turnierberichte am Schwarzen Brett/Im Schaukasten, Briefe usw.: Der Briefkopf, die Anreden, wiederkehrende Anschriften und Inhalte sind gespeichert, was die Arbeit ungemein beschleunigt. Außerdem hat man viel mehr Gestaltungsmöglichkeiten (auch grafische) als mit der Schreibmaschine. Serienbriefe erleichtern Vereinsrundschriften und reduzieren den Zeitaufwand ganz erheblich. Es genügt irgend eine der gebräuchlichen **Textverarbeitungen**.

- Der PC- Helfer des Kassiers:

Per Homebanking können die gesamten Kassengeschäfte für den Verein von zu Hause aus erledigt werden. Das ist nicht etwa teurer, sondern bei fast allen Geldinstituten ganz erheblich billiger als die herkömmliche Kontoführung. Und weitaus bequemer. Die fürs Homebanking nötigen **Programme** erhält man vom Provider (Erklärungen siehe nächste Seite)- meist kostenlos- oder von der Bank zur Verfügung gestellt.

- Der PC als Schachtrainer:

Mit Schachprogrammen wie z. B. **Fritz** oder **ChessBase** ist die

theoretische Vorbereitung effektiv und macht Spaß. Neben dem Grundprogramm mit umfangreichem Partienmaterial kann man zusätzlich aus einer großen Menge von auf CD angebotenen "Eröffnungsbüchern", "Endspielbüchern", "Taktikschulen" usw. wählen (Beispiel: "Die Tschigorin-Verteidigung", für DM 49,90 bei ChessBase, Stand Sep. 2000).

- Der PC als Führer der Mitgliederdatei:

Mit Datenbankprogrammen wie die in **MS-Office** enthaltenen **Access** oder **Excel**, oder dem einfacheren **MS-Works** können Mitgliederlisten in allen gewünschten Variationen geführt, ausgewertet ausgedruckt oder verschickt werden.

Beispiel: Eine nach Fortgang im Kalenderjahr geordnete Geburtstagsliste mit Hervorhebung der glatten Geburtstage kein Problem. Jährliche Übermittlung der Mitgliederdatei an den Landesportbund- kein Problem. Ausdruck einer Telefonliste für den Vorstand, nachträglich ergänzt durch E-Mail-Adressen- alles kein Problem. Natürlich kann auch die Schachbücherei des Vereins leicht mit Hilfe eines Datenbankprogramms verwaltet werden usw.

- Der PC als Eintrittstor zur "großen weiten Online-Welt" (siehe nächste Seite)

Jeder Schachverein sollte seine Verwaltungsarbeiten mit dem Computer ausführen. Sehr zweckmäßig ist, falls möglich, die Platzierung eines PCs im Vereinszimmer, ideal wäre gar der "Online-PC" im Vereinslokal. Über die Computerarbeit können oft neue Mitarbeiter für die Vereinsarbeit gewonnen werden. Theoretisches Schachtraining am PC motiviert vor allem auch jüngere Spieler.

Beispiele für sinnvolle PC-Nutzung mit Hilfe des Internets

Das Internet macht Kommunikation- Einfach, schnell und billig!

- **Übermittlung der Heimspiel-Ergebnisse an den Ergebnisdienst per E-Mail-Anlage:** Einfach, schnell und billig!
- **Kommunikation innerhalb des Vereins per "E-Mail":** Die elektronischen Adressen der "Online-Erreichbaren" sind gespeichert, das gleichzeitige Versenden erfolgt in Sekundenschnelle. Einfach, schnell und billig!
- **Kontakte mit anderen Vereinen/mit übergeordneten Strukturen wie Kreis oder Bezirk, mit Ämtern, Firmen und Privatpersonen werden- "online":** - Einfach, schnell und billig!
- **Leicht abrufbare Dateien wie z. B. DWZ-Listen, Tabellen, Notationen von Partien der einzelnen Spielklassen, Auslosungen, Adressenlisten, Terminkalender, Regelwerke u. a. m. können (aus dem Internet) "herunter geladen" und im eigenen Computer abgespeichert oder in Vereinszeitung, Aushang oder Rundbrief (oder sogar auf der Vereins-Homepage) den Mitgliedern bekannt gemacht werden,-** Einfach, schnell und billig!

Ein PC mit Internet-Anschluss ist für den Verein sehr zweckmäßig. Ideal ist es, wenn alle Vorstandsmitglieder und Mannschaftsführer "online" sind.

Wie geht der Schachverein nun ins Internet?



1. Der Computer

(Die "Hardware")

Für den Start taugt jeder handelsüblicher Computer (PC). Die Stiftung Warentest empfiehlt aber folgende **Mindestausstattung:**

Prozessor Pentium II oder III oder baugleich ("kompatibel"), mind. 450 Megahertz (MHz). Der **Arbeitsspeicher** ("RAM") sollte 32 (besser 64, Anm. der Red.) Megabyte (MB) haben, die **Festplatte** ("Hard Disk") 9 Gigabyte groß sein. Dazu braucht man ein **CD-ROM-Laufwerk**, eine **Soundkarte**, eine **Grafikkarte** mit mind. 8 MB Arbeitsspeicher, "**Aktivboxen**", einen 17-Zoll-**Bildschirm** ("Monitor") und eine **Maus** ("Mouse") sowie einen **Drucker**.



2. Die Verbindung

("Modem" bzw. "ISDN")

Grundvoraussetzung ist ein **Telefonanschluss**. Das Verbindungsstück ("Schnittstelle") vom Computer zum Internet ist das **Modem** (im Computergeschäft oder Versandhandel) oder die komfortablere, schnellere "**ISDN**"-Einrichtung (bei der Telekom beantragen, bietet einige Vorteile!).

3. Die Eintrittskarte

(Der "Provider")

Der **Provider** (=Internet-Anbieterfirma) ist die Eintrittskarte zum Internet- und kostet Gebühren. Provider haben zentrale Internet-Computer ("Server") mit Programmen, die uns, den "Usern", den **Zugang zum Internet** ermöglichen. Der Markt ist in ständiger Bewegung, die hier

ausgewählten Beispiele (Stand Sept./Okt. 2000) sollen nur einen Einblick in Art und Größenordnung der Gebühren bieten und erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit oder langdauernder Aktualität:

Die deutsche **T-Online** verlangt 8 DM monatl. plus (im günstigsten Tarif) derzeit 1,74 DM je "online"-Stunde. (Tel. 0800-330 1000). Das preiswerteste Angebot von **AOL** ist- bei mindestens 10 Stunden Nutzungsdauer des Users im Monat- 1,32 DM pro Stunde (Tel. 0180-5313164). Der kleinere Anbieter **Callino** will in einem Tarif eine Grundgebühr von 5,70 DM im Monat bei 5 Freistunden, jede weitere "online"-Stunde kostet 1,14 DM (Tel. 01802-255 466). Der Provider **1&1** schließlich verlangt u. a. eine feste Nutzungsgebühr ("Flatrate") von 29 DM, "all inclusive" (Tel. 01805-000 820).

Wichtige Begriffe, ggf. mit Aussprachehinweis:

Analog: Herkömmliche (langsamere) Übertragungsart von Daten über die Telefonleitungen. Man braucht nur ein...

Modem als Zusatzgerät für den Computer und den Stecker für die Telefondose sowie die Anmeldung bei einem Provider.

Digital: Moderne (schnellere) Übertragungsart z. B. fürs Internet. Bei uns ist dafür ein "ISDN"-Anschluss erforderlich.

Downloaden [sprich: Daun-Louden]: Dateien aus dem Internet auf den eigenen PC "herunter laden".

E-Mail [sprich: Iih-Mejl]: Teil des Internets, der der (schnellen, billigen) Kommunikation zwischen einzelnen Usern dient

Hardware [sprich: Haard-Währ]: Gesamtheit aller EDV-Geräte (wörtlich: die "Hartware"), im Gegensatz zur...

Software, [sprich: Soft-Währ]: das sind die Programme und Dateien

Homebanking [sprich: Houm-Bänking]: Online-Abwicklung aller Bankgeschäfte

Homepage [sprich: Houm-Pejtsch]: Eine oder mehrere Seiten, die der User (meist zur allg. Nutzung) im Internet speichert

Internet: Ursprünglich militärisch, heute privat und kommerziell genutztes weltumspannendes Netzwerk von Computern

Megabyte [sprich: "Megga-Bait"]: Einheit für Speicherplatz, z. B. HD 9 MB=9 Megabyte Platz auf der **Hard Disk** = Festplatte des Computers, bedeutet, dass man ca. 9 Mill. Zeichen abspeichern kann (1 GB=Gigabyte: ca. 1 Mrd. Zeichen)

Mouse [sprich "Maus"]: Neben der Tastatur wichtigstes Eingabegerät für einen Computer

online [sprich: "onnlain"]: Wenn eine Verbindung zum Internet hergestellt wurde

PC = "**Personalcomputer**": Der eigentliche "Rechner" als Mittelpunkt der Computeranlage

Provider [sprich: Prowaider]: Anbieterfirma, die den Zugang ins Internet ermöglicht und dafür Gebühren verlangt

User [sprich: "Juhser"): wörtlich ein "Benutzer" des Internets

Argumente im Umgang mit Sportjournalisten/-redakteuren

Argument des Journalisten/des Redakteurs:

„Wir haben eine Schachecke, da bleibt für Schachnachrichten kein Platz.“

Entgegnung:

Schachecke und Schachnachrichten haben miteinander nichts zu tun. In der Schachecke geht es um Probleme oder um Schachpartien, bei den Schachinformationen im Sportteil um Schachnachrichten.

Argument des Journalisten/des Redakteurs:

„Wir bringen Schach nicht im Sportteil; Schach ist doch kein Sport.“

Entgegnung:

Schach ist Sport.

- Der Deutsche Schachbund ist Mitglied im Deutschen Sportbund
- Alle Landesschachbünde sind Mitglied in den entsprechenden Landessportbünden
- Der verstorbene Präsident des **Deutschen Sportbundes**, Willy Weyer, hat in einer Grundsatzrede ausdrücklich Schach als Sport begründet.
- Die Finanzgerichte erkennen einheitlich und bundesweit Schach als Sport an.
- Ohne hartes Training gibt es auch im Schach keine Leistung.



Argument des Journalisten/des Redakteurs:

„Es gibt nur wenige Leser, die sich für Schach interessieren.“

Entgegnung:

Dieses Argument ist nicht zutreffend. Es gibt in Deutschland fast 100.000 organisierte Schachspielerinnen und Schachspieler. Umfrageergebnisse zeigen, dass weit über 20 Millionen Deutsche Schach spielen. Die verkauften Schachprogramme gehen in die Hunderttausende. Für Schachnachrichten interessieren sich daher nicht nur die in Vereinen organisierten Schachspieler, sondern darüber hinaus eine große Zahl anderer Leserinnen und Leser.

Argument des Journalisten/des Redakteurs:

„Schach ist langweilig - da ist doch nichts los.“

Entgegnung:

Wer so argumentiert, versteht nichts von Schach. Schach scheint zwar im äußerlichen Ablauf wenig dynamisch zu sein. In Wirklichkeit ist Schach jedoch eine faszinierende Kombination aus Psychologie, Strategie, Taktik, Dynamik und Kunst. Es ist eine reizvolle Herausforderung für eine Zeitung, die Faszination des Schachsports den Lesern zu erschließen.



Argument des Journalisten/des Redakteurs:

„Was sollen wir über Schach groß berichten. Guckt euch doch mal eure Zuschauerzahlen an.“

Entgegnung:

- Die Dortmunder Schachtage hatten täglich Zuschauerzahlen von weit über 1.000 Interessierten.
- Die Einschaltquoten der Schachsendungen in den dritten Fernsehprogrammen liegen zwischen 2 und 3 Millionen Zuschauern und dies, obwohl die Sendungen zu mitternächtlicher Zeit ausgestrahlt werden. Auch dies zeigt: Schach ist publikums- und medienwirksam.

Merkblatt für die Pressearbeit bei Schachveranstaltungen

Vorberichte

Etwa 8 Tage vor der Veranstaltung bei der Zeitung einreichen, das Besondere der Veranstaltung herausstellen

Was könnte für Nichtschachspieler den Besuch der Veranstaltung lohnend werden lassen? (z. B.: Schachwunderkind, Simultanveranstaltung, prominente Großmeister, Vorführung von Schachprogrammen, Rahmenprogramm usw.).

Ort und Zeit der Veranstaltung bekanntgeben, Eintritt/Eintritt frei, usw.

Vorankündigung speziell



Wichtig: Mit der Vorankündigung gleich mit der Redaktion absprechen, in welchem Umfang Zwischenberichte und der Schlussbericht untergebracht werden können. Entsendet die Redaktion einen Redakteur? Wen? Wann kommt er am zweckmäßigsten? Entsendet die Redaktion einen Fotografen? Einer der Organisationsverantwortlichen muss abgestellt werden, sich speziell um

diesen Redakteur oder die Fotografen zu kümmern.

Am Besten, so hat die Erfahrung zahlreicher Vereine gezeigt, ist es aber, selbst den Bericht zu schreiben und fertig abzugeben.

Art und Umfang mit der Lokalredaktion absprechen. Fotos nicht vergessen. Meistens wird es so sein, dass diese Berichte vom Veranstalter verfasst werden müssen. Der lokale Bezug muss immer gewahrt sein, also nicht endlose Tabellen und Ergebnisse, sondern:

- wer führt
- vielleicht noch Angaben von Rang 2 und 3
- wer ist der erfolgreichste Teilnehmer des Ortes oder der Region (bester Jugendliche, beste Spielerin, bester Senior usw.).

Heutzutage sollten Berichte per E-mail oder noch besser als E-Mail-Anlage, an die Lokalredaktionen geschickt werden, dann haben die Redakteure weniger Arbeit und der fertige Artikel ist schon im Computer. Die Chance eines Abdruckes steigt dadurch gewaltig.

Wenn Sie diese Hinweise beachten, sind die Chancen für erfolgreiche Pressearbeit Ihres Vereins gewachsen.

Nachberichte

Hier ist absolute Aktualität angesagt. Bei der örtlichen Presse kann es gelegentlich ausreichend sein, wenn der Bericht ein bis zwei Tage später kommt. Dies sollte aber vorher mit der Lokalredaktion abgesprochen werden. Ansonsten gilt: Der Nachbericht muss noch am Tage des Turnierabschlusses zur Redaktion gelangen, spätestens am nächsten Morgen.

Bildunterschriften schon dann notieren, wenn das Foto geschossen wird. Wer ist auf dem Foto von links nach rechts zu sehen? Neben dem Veranstaltungsergebnis nicht vergessen Schirmherr, Sponsoren, Besucher, Helfer, gibt es eine Fortsetzung des Turniers, usw.



Merkblatt für Sportjournalisten und Redakteure

Schach - die Sportart und ihre Wettkämpfe

(zur Weitergabe - als Kopie - an interessierte Journalisten)

Schach ist eine Sportart wie jede andere

Bei der Schachberichterstattung ist zu informieren über

- Verlauf und Ergebnis der Partien zwischen den einzelnen Spielern
- Das Ergebnis eines Mannschaftswettkampfes
- Stand der Spieler bzw. Mannschaften in der Wettkampftabelle
- Berichte über sonstige Veranstaltungen

Es gibt Leistungsklassen

Die Spielstärke der Spieler wird nach einem weltweit geltenden System mit einer „Elo-Zahl“ beziffert, die in Deutschland als „Deutsche Wertungszahl“ (DWZ) berechnet wird.

Die Mannschaften spielen in Spielklassen über Kreisklassen, Bezirksklassen, Landesligen, Regionalligen, Oberligen, Bundesliga, 1 und 2. Regional kann die Klassenbezeichnung unterschiedlich sein.

Beide Gegner haben gleiche Chancen

Die Partie beginnt mit gleichen Figuren auf beiden Seiten. Für den Sieg kann Materialüberlegenheit entscheidend sein, aber auch eine „Opferkombination“ kann zum Schach-Matt führen. Im Laufe der Partie kann es zu Standardsituationen kommen, auf die sich die Spieler durch Training einstellen können, z. B. eine „Fesselung“ oder eine „Gabel“ (gleichzeitiger Angriff auf zwei Figuren). Sie erbringen oft entscheidende Vorteile.

Was spielt sich auf dem Schachbrett ab?

Der Spieler am Brett dirigiert seine Figuren nach nur scheinbar komplizierten Regeln mit dem Ziel, den gegnerischen König so anzugreifen, dass er keine Abwehrmöglichkeit mehr hat, d. h., ihn mattzusetzen. Die Spielzeit wird für jeden Spieler durch eine Uhr gemessen. Diese Bedenkzeit ist begrenzt, in der Regel auf zwei Stunden für 40 Züge mit Verlängerung um z. B. 20 Züge in 1 Stunde. Sie kann verkürzt werden: Schnellschach oder Blitzschach. Wer seine Bedenkzeit überschreitet, hat verloren. Unentschieden (remis) bleibt eine Partie.

- durch Patt, d. h. wenn ein Spieler nicht ziehen kann, ohne „im Schach zu stehen“ (ohne dass also der König angegriffen ist)
- wenn kein Spieler genug Figuren hat, um den Gegner mattzusetzen.
- durch dreimalige Stellungswiederholung (nur auf Reklamation von einem der beiden Spieler)
- wenn 50 Züge gemacht werden, ohne dass ein Bauer gezogen oder eine Figur geschlagen wird.
- wenn sich die Gegner auf Remis einigen.

Die Notation dient zum Nachweis der Partie. Beide Spieler schreiben alle Züge auf, damit die Partie jederzeit durch Nachspielen überprüft werden kann. Die Notation ermöglicht es auch, im Vergleich mit Lehrbüchern und mit der Praxis von Meistern aus Fehlern zu lernen und die eigene Spielstärke zu verbessern.

Und so endet der Schachwettkampf

Eine gewonnene Partie wird mit einem Punkt, ein Remis mit 0,5 Punkten und die verlorene Partie mit 0 Punkten bewertet (bei Mannschaftswettkämpfen 2 - 1 - 0 Punkte).

Bei Punktgleichheit in Turnieren entscheidet ein Wertungssystem. Es gibt verschiedene solcher Wertungssysteme, z. B. entscheidet, gegen welchen Gegner man gespielt hat. Wer die erfolgreichen Gegner hatte, ist dann besser platziert.

Bei Mannschaftsspielen werden die erreichten Punkte aller Spieler der Mannschaft addiert. Die Mannschaft mit den meisten Punkten gewinnt mit 2:0 Mannschaftspunkten. Bei unentschiedenem Ausgang ist das Ergebnis 1:1. Die addierten Punkte der einzelnen Spieler erfahren die gleiche Wertung wie bei den Ballsportarten die Tore.



“... dass eine gute Öffentlichkeitsarbeit, die viele Bürger interessiert und motiviert, nichts nützt, wenn der Verein nicht in der Lage ist, die geworbenen Mitglieder auf Dauer zu halten, weil der Verein nicht die Erwartungen erfüllt, die man an einen modernen, attraktiven Verein stellt.”

